

Neue Schikane im Berliner Güterverkehr

Westberlin muß im Ostsektor verladen / Bestechungsskandal bei Marienborner Volkspolizei

BERLIN. Die sowjetisch kontrollierte Eisenbahndirektion von Berlin teilte am Donnerstag den Verwaltungen der Westberliner Güterbahnhöfe und den bahnamtlichen Spediteuren mit, daß in den Westsektoren keine Waggonen für den Interzonenverkehr mehr beladen werden dürften. Die Beladung der Waggonen habe künftig im Ostsektor zu erfolgen. In politischen Kreisen Berlins ist man der Ansicht, daß die Ostzonenbehörden sich damit eine schärfere Kontrolle der Gütertransporte von Berlin nach Westdeutschland sichern wollen.

Die Reichsbahndirektion Berlin machte für ihre „vorübergehende“ Anordnung „Neubesetzungen“ in Kontrollposten Marienborn verantwortlich und erklärte, das neue Kontrollpersonal in Marienborn sei mit seiner Arbeit „noch nicht vertraut“. Daher sei es zu Stauungen im Güterverkehr nach dem Westen gekommen, die zunächst einmal dadurch beseitigt werden müßten, daß für „zwei oder drei Tage“ die Westberliner Bahntransporte im Ostsektor zusammengestellt und über die Grenzstation Obstdorfer nach Westdeutschland geleitet würden.

In Westberliner Kreisen wurde die Mitteilung der Reichsbahndirektion als Bestätigung von Berichten aufgefaßt, denen zufolge das gesamte Volkspolizeikontrollpersonal des Marienborner Bahnhofs wegen Annahme von Bestechungsgeldern und allzu nachsichtiger Kontrolle der Gütertransporte nach Westdeutschland verhaftet worden ist.

Angehört haben inzwischen Kriminalbeamte aus Magdeburg die Untersuchung übernommen und führten sie so gründlich durch, daß es zu einer großen Stauung von Güterwagen kam.

Der Westberliner Magistrat will nunmehr abwarten, ob die Reichsbahn ihre Zusicherung, daß ihre Anordnung nur vorübergehender Natur sei, wahr macht. Falls sich das Gegenteil herausstellen sollte, will der Magistrat „energische Proteste“ gegen eine solche Behinderung des Eisenbahngüterverkehrs nach

dem Westen erheben.

Das Volksbildungsministerium der Ostzone und das SED-Zentralsekretariat bereitet zurzeit eine umfassende politische Säuberungsaktion unter der gesamten Lehrerschaft der Ostzone vor. Nach Angaben des Ministeriums wird ein wesentlicher Teil der älteren Lehrer von der Aktion betroffen. U. a. sollen alle SED-Mitglieder unter den Lehrern, die „Parteitreu und Parteiverbindenheit durch Objektivismus und Praktizismus ersetzt haben“, entfernt werden. Dasselbe gilt für diejenigen

Lehrer, die sich weigern, aktiv in der „Nationalen Front“ mitzuarbeiten.

Gegenpropaganda

BONN. Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen hat am Mittwoch ein Flugblatt und ein Propagandablatt herausgegeben. In dem die deutsche Jugend im Bundesgebiet aufgefordert wird, nicht an dem Pfingsttreffen der FDJ teilzunehmen. In dem Flugblatt wird der Demonstrationsmarsch zu Pfingsten als ein „Manöver kalt rechnender Parteipolitiker, von dem niemand weiß, wohin es führt.“ bezeichnet. „Haltet Euch fern! Zeigt der Welt, daß ihr das Spiel durchschaut habt und daß es für Euch keine Einheit um den Preis der Freiheit gibt!“

Eine Million sollen auswandern

Ein amerikanischer Untersuchungsbericht über die deutsche Flüchtlingsfrage

BONN. Etwa 7 Millionen Vertriebene und Flüchtlinge könnten bei vollem Einsatz aller deutschen Kräfte und bei genügender Verwendung von ECA-Gegenwertmitteln in Westdeutschland eine neue Existenz finden, während einer weiteren Million Flüchtlinge die Möglichkeit zur Auswanderung gegeben werden soll. Das ist die wichtigste Feststellung in dem Bericht des von den Vereinigten Staaten eingesetzten Ausschusses zur Untersuchung der deutschen Flüchtlingsfrage.

Der Ausschuss fordert, daß rund eine Million deutscher Vertriebene und Flüchtlinge die Möglichkeit der Auswanderung nach unterbevölkerten und unter-

entwickelten Gebieten der Welt geboten werde, wo ihre Kenntnisse und Erfahrungen der Durchführung des amerikanischen Vierpunktesprogramms zugute kommen würde. Die Kosten für die Auswanderung und die Neuansiedlung sollten aus Mitteln des Europahilfsprogramms gedeckt werden. Auf Grund des Ausschussberichtes prüft gegenwärtig das Repräsentantenhaus die Möglichkeit der Bildung einer Organisation für die Ansiedlung deutscher Flüchtlinge im Ausland, der auch Deutschland angehören soll.

Der Bericht des Ausschusses stellt weiter fest, daß die Vereinigten Staaten nicht mitverantwortlich für die Vertreibung von Deutschen aus den osteuropäischen Ländern seien. Amerika habe seine Zustimmung zu der bereits in Gang befindlichen Austreibung in Potsdam nur gegeben, um eine humane und ordnungsgemäße Durchführung sicherzustellen. Zu dieser Behauptung des Ausschusses erklärte Bundesflüchtlingsminister Lukschek, die deutsche Öffentlichkeit denke zwar in diesem Punkte anders. Die Feststellung komme aber einer Anerkennung des deutschen Standpunktes in bezug auf die Vertreibung gleich. In dem Bericht wird auch die Überzeugung vertreten, daß eine Rückkehr der Vertriebenen weiterhin Theorie bleiben werde. Der Rückkehr stände die Ablehnung der Bevölkerung der Ostgebiete gegenüber den Deutschen im Wege, selbst wenn das Sowjetregime in diesen Gebieten nicht mehr bestehen wird.

Für die Lösung der Flüchtlingsfrage innerhalb Deutschlands hält es der Bericht für notwendig, etwa vier Millionen Flüchtlinge innerhalb der Bundesrepublik umzusiedeln.

„Stärkung der westlichen Position“

Acheson kommt dieses Mal nicht nach Deutschland

WASHINGTON. Außenminister Acheson teilte am Mittwoch auf einer Pressekonferenz mit, er werde Westdeutschland während seines Aufenthalts in Europa anlässlich der bevorstehenden Außenministerkonferenz in London keinen Besuch abstatten. Die Möglichkeit, Bundeskanzler Adenauer nach London einzuladen, sei nicht besprochen worden.

Er wolle in London vor allem erörtern, welche weiteren Schritte zur Koordinierung der Politik der Westmächte und zur „Stärkung der westlichen Position“ unternommen werden müßten.

Der Sowjetunion warf Acheson vor, sie lege der Fertigstellung des Staatsvertrags für Österreich immer neue Hindernisse in den Weg. Der Abschluß des Staatsvertrags bleibe jedoch nach wie vor ein Hauptpunkt der amerikanischen Politik und er werde keine Anstrengung scheuen, um ein Übereinkommen

über den Abzug der Truppen aus Österreich zu erzwingen.

15 Mitglieder des Repräsentantenhauses der USA forderten Mitte der Woche, daß Präsident Truman eine Kommission zum Studium der deutschen Frage und der amerikanischen Besatzungspolitik in Deutschland ernenne. Einen ähnlichen Antrag brachten, wie damals gemeldet, auch Mitglieder des Senats bereits ein. Die Antragsteller begründeten ihre Forderung damit, daß Deutschland „die wichtigste Front im kalten Krieg“ sei. Wenn Deutschland verloren gehe, sei wahrscheinlich auch Europa nicht zu halten. Die Abgeordneten warnten davor, dem deutschen Volk vorzeitig die Selbständigkeit zurückzugeben.

Trygve Lie geht nach Moskau

Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der UN

PARIS. Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, erklärte am Mittwoch in Paris, er werde am 10. Mai nach Moskau fliegen, um zu versuchen, die Russen zur Teilnahme an einer Konferenz des Sicherheitsrats zu bewegen, auf der alle führenden Persönlichkeiten der Welt anwesend sein sollen. Er habe bereits früher vorgeschlagen, daß die Mitglieder des Sicherheitsrats periodische Zusammenkünfte mit den Staatsoberhäuptern und Kabinettsmitgliedern aller Mitgliednationen haben sollten. Solche Konferenzen seien notwendig, da sich in diesem Jahr „die kritischste Situation seit 1945“ entwickelt habe, „nicht

nur für die UN, sondern auch für die Zukunft der Welt“. Es sei notwendig, eine neue und große Anstrengung zu machen, um noch in diesem Jahr den kalten Krieg zu beenden. Als ersten Schritt hierfür bezeichnete Trygve Lie die Wiederherstellung der UN als Forum, auf dem verhandelt und Differenzen unter den Großmächten beseitigt werden könnten.

Der „Hauptgrund“ dafür, daß die UN nicht in normalem Umfang arbeiten kann, ist nach Trygve Lie die China-Frage. Seinem Entschluß, nach Moskau zu gehen, liege keine besondere Veranlassung zugrunde. Er habe auch keine „Botschaft“ Trumans an Stalin, wie gerüchtweise verlautete, zu überbringen.

Mit wem Trygve Lie in Moskau zusammentrifft, ist noch nicht bekannt geworden.

„Für jeden Eventualfall“

McArthur weist Sowjetprotest zurück

TOKIO. Der alliierte Oberbefehlshaber in Japan, General MacArthur, erklärte in einem Schreiben an den sowjetischen Delegierten im alliierten Rat in Japan, Generalleutnant Derewjanko, die USA erhielten ihre militärischen Stützpunkte in Japan in einem Zusatz „vollständiger Bereitschaft für jeden Eventualfall“. McArthur beantwortete damit ein Schreiben Derewjankos, in dem dieser gegen den Ausbau früherer japanischer Luft- und Marinestützpunkte, besonders auf den Riu-Kiu-Inseln, protestiert hatte. Die sowjetische Besorgnis über eine Remilitarisierung Japans sei völlig unbegründet, da Japan vollständig entwaffnet sei.

Ein Sprecher des Generalstabs der amerikanischen Luftstreitkräfte im Fernen Osten bestätigte am Donnerstag, den Ausbau von Luftstützpunkten in Japan. Es sei jedoch nicht beabsichtigt, Bomberstützpunkte anzulegen.

Ohne die USA geht es nicht

Frankreich kann Indochina allein nicht halten

PARIS. Der französische Hohe Kommissar für Indochina, Léon Pignon, und Außenminister Schuman haben ein Memorandum zur Indochina-Frage ausgearbeitet, das auf der Londoner Konferenz der West-Außenminister diskutiert werden soll. Aus dem Memorandum geht hervor, daß Frankreich in Indochina nicht länger den Krieg gegen die Kommunisten und deren Verbündete allein führen kann und ohne Hilfe der USA gezwungen ist, seine Position in Indochina aufzugeben. Die Amerikaner sollten Saigon, Singapur und Bangon als Eckpfeiler ihres Verteidigungssystems in Südostasien anerkennen, andernfalls müßten alle Atlantikpaktmächte auf diese Punkte verzichten. Notwendig sei eine amerikanische Beteiligung an der Verteidigung Indochinas in erheblichem Umfang.



Die erste Aufnahme vom Start des amerikanischen Raketenflugzeuges X-1, das als erstes Flugzeug vor etwa 2 1/2 Jahren die Schallgeschwindigkeitsgrenze überschritt, aus dem Boden einer Superfestung

Sängerschaft und Einheit

Von Dr. Eduard Leuze, Präsident des Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern

Am Sonntag, den 7. Mai 1950, soll auf dem 1. Bundestag in Reutlingen der alle württembergischen Sänger umfassende „Schwäbische Sängerbund Württemberg und Hohenzollern“ gegründet werden. Der 1. Bundestag wird kein Festakt sein, sondern er wird sich uns als eine echt demokratische Entscheidung des schwäbischen Sängervolkes darstellen, die sich in einer Reihe von Abstimmungen und Wahlakten vollzieht. Es wird in einigen Punkten verschiedene Meinungen und manchen spannenden Augenblick geben. Nur in einem sind wir uns sicher: In dem Wissen um den heißen Wunsch unserer Sängerschaft, endlich alle kleinen Zwistigkeiten zu überwinden und hindurchzufinden zu einer echten, alle Sängerbunden verbindenden Einheit.

Eine reizende Utopie! mag mancher vor sich hinstellen. Ausgerechnet in einer Zeit, wo die sozialen Gegensätze in den Folgen eines verlorenen Krieges die reichste Nahrung finden, wo der Parteienstreit neu und fröhlich erwacht, wo im allgemeinen Niederbruch auch jede geistige Ordnung in und unter den Völkern entzweigegangen ist, glauben diese Sänger an eine Einheit unter sich? — Und doch, die Sänger glauben und wollen sie.

Es sind nämlich merkwürdige Leute, diese Sänger: Sie pflegen sich an einem oder mehreren Abenden der Woche von ihren Alltagsorgen loszureißen und in die Singstunde zu eilen, um dort sich an unseren alten Volksliedern zu erfreuen; aber auch um manche schwere und hohe Dichtung und Komposition in treuer Arbeit zu erobern, bis sie in Ohr und Herz eingedrungen ist. Wer so Woche um Woche, Monat um Monat, Jahr um Jahr seinen Sängerdienst tut, der fragt nicht mehr, woher der kommt und was der ist, der neben ihm steht, er fragt nur noch, ob er ein anständiger Kerl ist, mit dem gleichen ehrlichen Willen, mit der gleichen Liebe zum Lied im Herzen.

Darf diese Verwurzelung des Sängerdaseins im Idealen, in der Kunst für unser Volk ungenutzt bleiben? Der einem jeden auferlegte Kampf ums Dasein schafft Trennendes genug. Die Gegensätze der Interessen und der Gesinnungen müssen ausgetragen werden und sie werden es in den täglichen Auseinandersetzungen des wirtschaftlichen und politischen Lebens. Oft stehen wir in der Gefahr, darüber jedes Gefühl für unsere Zusammengehörigkeit, für unsere Einheit als Volk zu verlieren. Sollen wir dieser Gefahr nicht erliegen, müssen wir uns an die wenigen Gebiete halten, wo ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand, Armut und Reichtum viele sich menschlich zu begegnen vermögen. In Lied und Gesang ist uns die Möglichkeit geschenkt, uns unbefangenen zueinander zu finden.

Daß dies gelingt, ist nicht selbstverständlich. Schon vor Jahrzehnten ist die Politik auch in das Sängerbild eingedrungen. Sie hat die Spaltung zwischen bürgerlichen Gesangsvereinen und Arbeitergesangsvereinen bewirkt.

Auf der einen Seite meldete sich bald der leise Hochmut des auf der Sicherheit seines Besitzes Pochenden, auf der anderen Seite die heftige Angriffsflut dessen, der sich zu neuem Leben berufen fühlt. Und dazu trat noch, daß die einen das Vaterlandsgefühl für sich in Anspruch nahmen, während die anderen stürmisch die über alle nationalen Grenzen wegweisende neue Ordnung verlangten. Eine tiefe Kluft ist über allem entstanden. Eine Kluft, die über die zwei Kriege mit all ihrem Erleben, all ihren Erschütterungen und Umwälzungen hinweggebrannt sind. Wer erlebt hat, mit welcher entschlossener Bestimmtheit die Sänger in Stadt und Land es ablehnen, die alten Schranken wieder neu unter sich errichten zu lassen, der weiß, daß Krieg, Not und Elend manches weggefegt haben, was früher trennend zwischen uns stand.

Nicht anders aber steht es mit dem zweiten, einst so mächtigen Gegensatz. Wer glaubt heute schon noch, daß wir das Leben unseres Volkes mit einem neuen und unüldsamem wie überheblichen Nationalismus aufbauen können? Nur ein Tor veröchte dies zu denken. Wer von uns aber wollte sein Vaterland in der Not verleugnen? Es gilt heute für uns alle, aus der Liebe zum Vaterland wieder zu der Selbstachtung zu kommen, ohne die kein Volk leben kann; es gilt aber gleichzeitig, ohne jede Unduldsamkeit und Überheblichkeit zur Einordnung in eine größere Völkergemeinschaft bereit zu sein.

Die Kluft, die frühere Zeiten zwischen den Sängern aufgerissen haben, ist heute geschlossen. Nur in der Einheit werden die Sänger, wo nur die Selbsttracht ihren Willen stärkt, den politischen Streit aus ihren Reihen verbannen können. Nur in der Einheit werden sie sich aber auch frei machen für die größere Aufgabe, der Kunst als dem Ausdruck dessen, was an geistigen und seelischen Werten in unserem Volk lebendig ist, zu dienen; diese Werte sich selbst und unserem Volke wiederzugeben. Ein lockender, ein dankbarer Weg. Möge an seinem Ende stehen, wonach jedes Sängerbild sich sehnt: Die Begelsternung des Guten und Wahren.

Brief aus Ankara

Die Sicherung der Aegäis / Türkische Parlamentswahlen

Von unserem Belgrader W. W. K. - Korrespondenten

ANKARA, im Mai. In dem so fruchtbaren Lande zwischen Kaukasus, Schwarzem Meer und Aegäis liegen für den aus Griechenland kommenden Reisenden die Paradoxe sichtbar auf der Straße. Der nach orientalischer Sentimentalität lechzende Westler findet auf Schritt und Tritt Siemens-Generatoren, englische Stoffe, amerikanische Jeeps und französische Parfüms frisch importiert.

Man darf sich jedenfalls auf den langen, nervtötenden Eisenbahnfahrten zwischen den wenigen modernen Zentren des Landes auch nicht wundern, wenn die heute noch 70 Prozent Analphabeten der 20-Millionen-Bevölkerung nicht immer recht wissen, was sie mit dieser Importware anfangen sollen. „Gelenkte Demokratie“ sagen Kenner des Landes und meinen damit eine kapitalistische Staatswirtschaft durch die „Republikanische Volkspartei“, wie sie eigentlich nur in dieser Form in den Volksdemokratien zu Hause ist. Daraus ergibt sich das faszinierende politische Paradox der heutigen Türkei: die „etatisierte Demokratie“ der Regierungspartei (rechts) wird durch die „Demokratische Partei“ Celal Bayar (links) wegen „Dirigismus und Monopolwirtschaft“ bekämpft.

Praktisch ist heute alles Monopol des Staates. Er kontrolliert die Post, die Eisenbahnen, Zigaretten, Streichhölzer, Alkohol und ist alleiniger Dirigent aller Mäner, der Eisen- und Stahlindustrien, des Oeles, der Häfen,

der Textilien, hydroelektrischer Projekte usw. Für die Oppositionsparteien — gefordert durch die gleichzeitig mit amerikanischer Waffenhilfe importierten demokratisch-liberalistischen Reformen — ergeben sich dadurch genug Angriffspunkte.

Am 14. Mai d. J. werden nun auch die Türken — obgleich ihre allgemeine politische Unreife und Indifferenz bis auf rein nationale Belange keine bedeutende Teilnahme verspricht — an die Urnen gehen, um ihr zweites Parlament zu wählen. Es stellen sich die vom Vater aller Türken „Atatürk“ gegründete „Republikanische Volkspartei“ mit derzeit 404 Sitzen von insgesamt 465, die „Demokraten“ (31), die „Unabhängigen Demokraten“ (13) als Splittergruppe der „Demokraten“, die „Partei der Nation“ (11) unter dem osmanischen Traditionen huldigenden ehemaligen Generalstabschef Fevzi Çakmak und die „Unabhängigen“ (6).

Die Form der am 16. Oktober 1949 durchgeführten Zusatzwahlen für 13 durch Ableben freigewordene Sitze des Parlaments mag einen bitteren Vorschmack auf die kommenden geben. Ein Volkswitz sagte — nachdem die Regierungspartei alle 13 Sitze auf Anhieb gewann — „Für die Volkspartei offene Wahl“ und „geschlossenes Zählen“, für die Demokraten „geschlossene Wahl“ und „offenes Zählen.“ Womit die öffentliche Meinung nüchtern zum Ausdruck bringen will, daß die ganze Wahl eine riesige Schiebung war.

Die für die Sicherheit des östlichen Mittelmeeres verantwortlichen amerikanischen Experten fragen sich deshalb auch ganz richtig, ob die außenpolitisch so ungemein exponierte Lage der Türkei erlaubt, jetzt schon liberalen Experimenten gegen die „Etatisierung“ der mit diktatorischen Mitteln arbeitenden Regierungspartei freien Lauf zu lassen.

Nähezu 1 Million Türken sind laufend unter Waffen, Bekleidung, Besoldung und technische Ausrüstung verschlungen neben den im Rahmen der Truman-Doktrin in das Land fließenden Millionen an Dollar über 60 Prozent des jährlichen Staatsbudgets. Die „östliche Angst“ ist sprichwörtlich, was aber nicht

heißt soll, daß der Türke um jeden Meter in traditionell-heroischer Weise kämpfen wird. Obgleich die sowjetisch-türkischen Beziehungen zurzeit mit „korrekt“ bezeichnet werden, sind doch die vor zwei Jahren abgemachten sowjetischen Drohungen mit der „gemeinsamen Kontrolle der Meerengen“, „Revison des Vertrages von Montreux“ und „Abtretung der ostanatolischen Provinzen Kars, Artwin und Ardahan“ nicht vergessen.

Der wohl erstaunlichste und nachhaltigste Eindruck für den Neugekommenen in der Türkei ist das Nichtvorhandensein einer kommunistischen Partei.

Das Land kennt keine kommunistischen Strömungen, obgleich die bekannten Ursachen ausreichend vorhanden sind. Selbst unter Atatürk — der ja als erster von den Russen anerkannt wurde und mit ihnen einen Freundschaftsvertrag abschloß — war die kommunistische Partei in der Türkei verboten. „Armenische Methoden“ sorgen heute dafür, daß „Landesverräter-Kommunisten“ still verschwinden.

Zwischen Analphabetentum, biblischer Rückständigkeit, Sherman-Tanks und modernen Hochhäusern sucht ein europäischer Byzantinismus innerhalb der Extreme nach neuen Wegen. Neben diesem Kristallisationsprozeß bleibt aber entscheidend, daß der „kranke Mann am Bosphorus“ ein verlässlicher Wächter des Westens an einem gefährlichen Frontabschnitt gegen den Kommunismus geworden ist.

Sieg der Anti-Sozialisten

Labour-Niederlage in Schottland

LONDON. Bei den schottischen Gemeindevahlen am vergangenen Dienstag gewannen die antisozialistischen Parteien 46 Sitze und verloren 7. Die Labour Party dagegen büßte 42 Sitze ein und konnte nur 19 neu gewinnen. Die Kommunisten verloren vier von ihren fünf bisherigen Sitzen. Dieses Ergebnis hat die Hoffnungen der Konservativen, daß das politische Pendel auf den britischen Inseln noch weiter nach rechts ausschlagen könnte, erneut gestärkt. In England und in Wales finden die Gemeindevahlen in der kommenden Woche statt. Auch hier hoffen die Konservativen, Gewinne auf Kosten der Labour Party erzielen zu können.

Nachrichten aus aller Welt

BONN. Die Tochter des Bundeskanzlers Dr. Adenauer, die am Dienstag in Maria Laach gestraut wurde, hat mit ihrem Gatten ihre Hochzeitsreise über die Schweiz nach Italien angetreten. Sie wird in Rom Papst Pius in einer Privatsitzung ein Handschreiben ihres Vaters überreichen.

FRANKFURT. Auf dem jüdischen Friedhof in Mieselsdorf (Odenwald) wurden am Morgen des 1. Mai Grabchandungen festgestellt. Unbekannte Täter stürzten sechs Grabsteine um.

HAMBURG. Der Straßenverkehr in der Bundesrepublik forderte im vergangenen Jahr rund 5000 Todesopfer, 90 000 Personen wurden verletzt. Zwei Drittel aller Unfälle wurden von Kraftfahrern verursacht.

GÖTTINGEN. Im April haben 3470 ehemalige deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion das Lager Friedland bei Göttingen passiert. Am Dienstag trafen über 1000, am Mittwoch rund 500 ehemalige Kriegsgefangene in dem Lager ein.

MÜNCHEN. Die Hauptspruchkammer München reichte am Donnerstag den Schriftsteller und Geschichtsprofessor Dr. Richard Suchenwirth in die Gruppe II der Belasteten ein. Drei Jahre Arbeitslager gelten durch seine dreijährige politische Haft als abgebußt. 70 Prozent seines Vermögens werden eingezogen.

SOLTAU (Niederschlesien). Bei einem siebenfachen Autounfall am Sonntag auf einer regengelagerten Chaussee bei Soltau wurden am Donnerstag früh sieben Personen, darunter vier britische Offiziere, teilweise schwer verletzt.

STOCKHOLM. Die überraschte Fußballmannschaft des Bremer SV 92 hörte am Mittwoch im Stockholmer Stadion nach einem Wettspiel gegen eine schwedische Fußballmannschaft plötzlich das Deutschlandlied über die Lautsprecheranlage des Sportfeldes, das 14 mal wiederholt wurde. Es stellte sich heraus, daß ein Angestell-

ter die Platte versehentlich aufgelegt hatte. Schließlich schaltete ein Zuschauer den Lautsprecher ab.

DUBLIN. Durch den wilden Streik der irischen Lokführer ruht der Bahnverkehr in ganz Irland.

REVAL (Tallin). Der Präsident der Sowjetrepublik Estland, Eduard Päll, wurde wegen „bürgerlichen Nationalismus“ von seinem Posten entbunden. Vorgeworfen wird ihm, daß er als Mitglied des Organisationsausschusses für die estnischen Nationalspiele russische Lieder und Tänze auf dem Programm gestrichen habe.

ROM. Die letzte Verbindung zwischen dem Vatikan und Prag ist nunmehr abgerissen. Die katholische Zeitung „Is Quotidiano“ berichtete am Donnerstag, der Stab der tschechoslowakischen Mission im Vatikan sei heimlich aus Rom abgereist und die Büroräume der Mission seien geschlossen worden. Der letzte Vertreter des Vatikans in Prag wurde bereits im März aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

MOSKAU. Die sowjetische Regierung hat beschlossen, eine 20 Milliarden-Rubel-Staatsanleihe aufzulegen. Die Anleihe läuft unter der Bezeichnung „Fünfte Staatsanleihe für wirtschaftlichen Wiederaufbau und wirtschaftliche Entwicklung“ und entspricht einem Wert von etwa 21 Milliarden DM.

TAIPEI. Die nationalchinesische Regierung gab Mitte der Woche amtlich zu, daß die Kommunisten die Insel Hainan nunmehr erobert haben.

CATANIA (Sizilien). In der Nähe von Catania flog am Donnerstag ein Lager mit Flugzeugbomben schweren Kalibers in die Luft. Dabei wurden 14 Personen getötet und 3 Personen verletzt.

TOKIO. Japan zählte Ende 1949 über 83 Millionen Einwohner.

WASHINGTON. Der Ministerpräsident von Pakistan, Liaquat Ali Khan, traf am Mittwoch zu einem offiziellen Besuch in den USA ein.

Zusammengehörigkeitsgefühl

Prof. Karl Schmid in Schweden

STOCKHOLM. Prof. Karl Schmid, der sich für einige Tage in Schweden aufhält, stellte am Mittwochabend in Stockholm fest, das Gefühl der Zusammengehörigkeit sei bei den Deutschen stärker denn je. Auch der eiserne Vorhang habe das deutsche Volk nicht zerreißt können. Die Wiedervereinigung der getrennten Teile hänge jedoch ausschließlich von einer Übereinkunft der Besatzungsmächte ab. Im Hinblick auf die Einheit Deutschlands sei es ein schwerer Entschluß gewesen, dem Marshallplan und der weststaatlichen Lösung zuzustimmen. Ohne Marshallplan hätte man aber das deutsche Volk physisch nicht am Leben erhalten können. Die „Tragödie des Marshallplans“ sei es, daß er den erträumten europäischen Bundesstaat nicht herbeiführte, sondern vielmehr die nationale Autarkie von 16 Nationalstaaten festigte.

Die Lethargie der Nachkriegszeit sei dem Wiedererleben einer erstaunlichen Lebenskraft in Westdeutschland gewichen, wofür Stuttgart ein Beispiel biete. Eine zweite angenehme Enttäuschung sei der Geist der akademischen Jugend, mit der er durch sein Tübinger Lehramt in enger Verbindung stehe.

Ungarn-Deutsche gehen zurück

Täglich etwa 100 Personen

FREILASING. In dem südostbayerischen Grenzgebiet beobachtet man seit Ende April eine illegale Rückwanderung von Ungarn-Deutschen aus dem ganzen Bundesgebiet in Richtung Salzburg und Wien. Sie wurde ausgelöst durch die Bekanntmachung der ungarischen Behörden, die den geflüchteten oder heimatsvertriebenen Volksdeutschen die Rückkehr ermöglicht und verursacht durch die schlechte wirtschaftliche Lage der Ungarn-Deutschen an ihren jetzigen Wohnorten. Die Ungarn-Deutschen gehen, wie gemeldet wird, familienweise oder in kleinen Gruppen, heimlich über die Grenze, um sich bei der ungarischen Gesandtschaft in Wien zur Heimkehr zu melden. Meist handelt es sich dabei um Bauern, die auf eine spätere Rückgabe des Landesbesitzes in Ungarn hoffen. Gegenwärtig leben im Bundesgebiet etwa 210 000 Ungarn-Deutsche.

Nach Schätzungen der Bevölkerung passeiren täglich etwa 100 Ungarn-Deutsche die bayerische Landesgrenze in Richtung Ost.

Die „Basler Nationalzeitung“ äußerte hierzu, die ungarische Volksdemokratie habe mit ihrem Appell an die Volksdeutschen einen bemerkenswerten Erfolg erzielt, der die westliche Welt nicht gleichgültig lassen dürfe, da dieser Rückstrom nach dem Osten bei weiterem Anwachsen erhebliche politische Bedeutung gewinnen könnte, als er der Propaganda der Volksdemokratien Vorschub leiste.

Soziale Krise in Finnland

Generalstreik angedroht

HELSINKI. Finnland steht inmitten einer schweren Krise, nachdem am Mittwoch die sozialen Konflikte, die seit Monaten unter der Oberfläche gährten, offen zum Ausdruck gekommen sind. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch traten die finnischen Lokomotivführer in Streik. Daraufhin verpflichtete die finnische Regierung 2000 Lokomotivführer zum Militärdienst, um die Durchführung der lebenswichtigen Transporte während des Streiks sicherzustellen.

Gegen die Dienstverpflichtungen der Lokomotivführer durch die Regierung protestierte der ehemalige Ministerpräsident und Vorsitzende der Sozialdemokraten, Fagerholm, und bezeichnete sie als eine Provokation. Der oberste finnische Verfassungsrichter bezeichnete die Dienstverpflichtung als ungesetzlich.

Der finnische Gewerkschaftskongress stellte der Regierung ein formelles Ultimatum. Wenn die Lohnforderungen nicht innerhalb von vier Tagen erfüllt würden, müsse die Regierung mit einem Generalstreik rechnen. Die Lokomotivführer haben die Dienstverpflichtung bisher zum größten Teil ignoriert, obwohl ihnen Gefängnisstrafen angedroht wurden.

Ausgeglichener Bundeshaushalt

12 Milliarden in Einnahmen und Ausgaben

BONN. Wahrscheinlich Mitte Juni wird der Bundeshaushalt 1950/51 den gesetzgebenden Körperschaften und der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Er wird in Einnahmen und Ausgaben mit je rund 12 Milliarden ausgeglichen sein, aber auch einen außerordentlichen Haushalt enthalten, in dem u. a. die 100 Millionen DM zur Förderung des Schiffbaus ausgewiesen werden. Die größten Posten des Haushalts sind die Besatzungskosten in Höhe von rund 4,5 Milliarden und die Kriegsbeschädigtenrenten mit knapp 3 Milliarden. In einer Denkschrift des Bundesfinanzministeriums werden die Grenzen der Belastungsfähigkeit des Bundes und die Entwicklung der Soziallasten aufgezeigt.

Durch die Verabschiedung eines Gesetzentwurfs über die Versicherungsaufsicht vom Bundeskabinett Anfang dieser Woche wurde die Frage der Zuständigkeit für die Banken und Versicherungen sowie das gesamte Geld- und Kreditwesen in der Bundesrepublik noch nicht geklärt. Es bleibt also noch offen, ob das Bundesfinanz- oder wirtschaftsministerium zuständig sein soll. Informierte Kreise Bonn sind der Ansicht, daß es Bundesfinanzminister Schiffer gelungen sei, den Einfluß des Bundeswirtschaftsministers Erhard auf den Bundeskanzler durch verschiedene Banksachverständige weitgehend wieder auszugleichen, insbesondere durch seinen Erfolg bei den Verhandlungen mit den Alliierten über das Einkommensteuergesetz.

Die dritte Strophe

Prof. Reuter bittet um Klärung

BERLIN. Das Berliner Stadtparlament beschäftigte sich am Donnerstag erneut mit dem Absingen der dritten Strophe des Deutschlandliedes bei der Kundgebung im Titania-Palast während des Bundeskanzlerbesuches in Berlin. Oberbürgermeister Prof. Reuter teilte auf eine Anfrage der SPD hin mit, die Aufforderung, die dritte Strophe zu singen, sei ohne Kenntnis des Magistrats vom Bundeskanzler ausgegangen. Er habe nunmehr den Bundeskanzler und den Bundespräsidenten gebeten, die Frage der Nationalhymne zu klären und dafür Sorge zu tragen, daß über diese Frage kein Streit entstehe.

VIVECA sucht das Glück

VON CHARLOTTE KAUFMANN

19) Copyright by Carl Dussack, Berlin W 35

Und als ich anhielt, bat er mich, in die Stadt mitgenommen zu werden. Ja also, wie schon gesagt, der Mann. Ich frage ihn, wieso er denn nun von mir nach Hause gebracht werden wolle. Er habe doch eben in einem viel besseren und schnelleren Wagen gesessen. Der Mann lachte. „Gewiß“, lachte er. Das sei richtig. Aber mit dem grauen Wagen könne er nicht gut in die Stadt hinein. Den steuere eine Frau, die nicht die seine sei... vollä... Er lachte, und ich begriff natürlich. Nun sage ich euch...“ und Ullman wandte sich unvermittelt an die Assistenzärzte, die in respektvoller Entfernung standen. „und nun sage ich Ihnen, meine Herren, so eine Fahrt durch dicken Wald... netter Ort für ein Stelldichein und Liebesgeflüster... ein rasender Wagen im Wald. Nun wülte ich nur gern, wenn der Wagen mit der Nummer 162 611 gehört. Grauer, großer Wagen und schnell! Das Verkehrsamt müßte das eigentlich wissen. Sie hatte einen wunderbaren Nacken unter dem roten Haar. Uebrigens war der Mann, den ich in die Stadt hineinbrachte, Liljegren, der Kunstflieger Liljegren. Ich kannte ihn sofort aus den Bildern im Magazin. Liljegren, der Mann ohne Nerven. Volkommen ohne Nerven, Björklund. Den würden Sie nie als Patienten kriegen.“ Der Professor lachte, nickte der Schwester zu, ging neben Dr. Björklund zur Tür. „Wunderbarer Nacken...“, sagte er draußen auf dem Gang noch einmal, als sie neben der breiten Treppe mit dem bronzierten Geländer vorüberschritten. „Und so ein kleines Ohr.“ Die Assistenzärzte, die gefolgt waren, grinnten. „Und ein schneller Wagen. Grau, äh-

lich wie der Ihre. Steht er unten?“ fragte Professor Ullman und trat an das Fenster im Gang, von dem man auf die Straße hinunter sah. Die breit und vornehm, ganz ruhig war. Da stand Björklunds Wagen, man sah Kjellman, an das Wagenfenster gelehnt, faul und schläfrig, und man sah deutlich die Nummer, die eben der Professor wiederholte.

„Sechszehnsechszwanzig...“, er hörte mitten im Wort auf, denn die Nummer, die er sagte, war die Nummer von Dr. Björklunds Wagen.

Dr. Björklund sagte dunkel: „Ich habe meinen Wagen gestern meiner Sekretärin geliehen... sie hatte... einen freien Tag...“

„Ach so... natürlich... freilich...“ Professor Ullman, mit plötzlich verändertem, erschrockenem Gesicht, hatte es nun eilig.

Viveca war tags zuvor bei dem alten Elgström gewesen, der seinen Hochzeitstag feierte, obwohl seine Frau längst gestorben war, und acht Tage lang Gäste lud, um einmal im Jahr Betrieb um sich zu haben. Unterhaltungen zu hören, schöne Frauen zu sehen und dann ein Jahr lang wieder die Einsamkeit zu ertragen.

Kinder, seid nur so laut, wie ihr wollt“, sagte der junge Elgström, der die große Reederlei in der Stadt von seinem Vater geerbt hatte und ein Freund Björklunds war. „Macht Musik und tanzt. Je lauter, desto besser. Dann ist er ein Jahr lang wieder froh, allein zu sein.“

Viveca unterhielt sich die paar Stunden, für die sie am Nachmittag herausgekommen war, und auch am Abend meist mit dem Alten, der ein Sonderling war.

„Warum haben Sie Ihren Mann nicht mitgenommen?“ wollte er wissen. Sie mußte ihm erklären, daß Björklund eine Menge Patienten für heute bestellt hatte. Morgen habe er am Vormittag eine Operation. Vielleicht werde

er sich dann am Nachmittag freimachen und kommen, um seine Gratulation anzubringen.

„Du hast einen sehr tüchtigen Mann“, sagte der alte Elgström. Da sein Sohn den Freund Björklunds war und ihn duzte, duzte auch der alte Elgström alle, die zur Familie Dr. Björklunds gehörten.

Das Abendessen mußte Viveca an seiner Seite einnehmen. Nachher tanzte er einmal mit ihr, und sie mußte sich ganz langsam drehen, weil er sonst schwindlig wurde. „Du bist eine schöne Frau“, sagte er dabei. „Eine sehr schöne Frau. Schöne Frauen haben es nicht leicht. Ich weiß das. Die Männer lassen sie nicht in Ruhe. Ich habe mir einen neuen Hund gekauft. Willst du ihn ansehen?“

Ja, sie wollte ihn ansehen, und er führte sie zu seinem Zwinger hinaus und zeigte ihr einen jungen Setter. Sie wollte ihn kraulen, aber der Hund hatte keine Lust, gestreichelt zu werden, und knurrte ärgerlich. Der alte Elgström sagte: „Hunde sind besser als Menschen. Ich bin vollauf zufrieden, mit meinen Hunden allein zu sein, von Wald umgeben, als wäre ich auf einem Schiff, umgeben von der See. Aber du könntest mich mal besuchen... irgendwann... wenn es dir paßt. Wenn du gerade nicht weißt, wohin du sollst. Du brauchst mich nicht zu unterhalten. Du kannst es dir gemütlich machen und tun, was du willst. Jagen oder lesen. Ich störe dich nicht dabei. Ich werde in diesem Jahr einundachtzig. Da will man gern allein sein. Aber man freut sich auch an der Schönheit. Hör“, wie die lärmten. Das sind die Jungen von Dagmar. Das sind schreckliche Jungen. Sie werden einmal alle Taugenichtse werden. Magst du Hunde? Ich schenke dir den Setter. Nein, er liebt dich nicht. Er ist eifersüchtig auf dich. Ich werde einen besseren für dich finden.“

Als sie ging, brachte er sie zu ihrem Wagen, der zwischen den Autos der übrigen Gäste auf der Seite des Hauses zwischen den dunk-

len Blumen des Waldes abgestellt war. „Vergiß nicht zu kommen, wenn du nicht weißt, wohin“, sagte er und küßte ihr die Hand.

Sie stieg in den Wagen, fuhr unter den Lampen her, die den schmalen Garten beleuchteten und schlug den Weg in den Wald ein. Sie saß nicht gern in der Nacht am Steuer und dachte, daß sie besser Kjellman mitge-

Wettlauf ins Nichts

heißt unser neuer ganzseitiger, illustrierter Roman von Wolf Link, der jetzt in der „Sonntags-Zeitung“ anläuft.

Mit Aktualität, Spannung und technischem Wissen

gefüllt bis zur letzten Zeile, schildert dieser Zukunftsroman den Wettlauf zweier Weltmächte um die letzten Geheimnisse der Atomzertrümmerung.

Um den halben Erdball

wird der atemlose Leser getetzt, durch Liebe, Leidenschaft und Forschergeiz. Er weilt in Atomstädten, unter Schuften und Spionen, bis die radioaktive Materie sich furchtbar rächt und durch schlichte Menschlichkeit der Wettlauf ins Nichts beendet wird.

nommen hätte. Aber nun war es zu spät. Nun mußte sie allein nach Hause fahren.

Der Wald war dunkel und tief und geheimnisvoll, wie die Wälder im Märchen. Viveca wollte eben beginnen zu träumen, als sie von einem Geräusch erschreckt wurde, das hinter ihr aus dem Wagen kam. Da war etwas! Was war das? Ein Mensch, der sich in dem dunklen Fond des Wagens unter den Decken versteckt hatte und sich nun aufrichtete?

(Fortsetzung folgt)



Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold
und den angrenzenden Gemeinden

Nagolder Stadtgefchehen

Es steht ein Soldat am Wolgastrand
Das Stuttgarter Volkstheater setzte seinen Lehrzyklus am Dienstag Abend im Löwenaal mit dem „Zarewitsch“ fort. Auch diesmal galt das früher Gesagte: man kann Lehrer auch mit bescheidenen Mitteln und in kleinem Rahmen bringen, er verliert nichts an seiner Volkstümlichkeit. Das Ensemble Fischer-Hollweg gab sich alle Mühe, diese zu den bekanntesten Werken des vor zwei Jahren verstorbenen Meisters gehörende Operette schauspielerisch und musikalisch sauber aufzuführen. Und man darf wohl sagen, daß ihm dies auch gelungen ist.

Julika von Vaszary (Sonja) und Marianne Röhler (Mascha) sind die Stars des Stuttgarter Volkstheaters, die mit ihrer Stimme auch den anspruchsvollen Hörer befriedigen konnten. Th. Fischer-Hollweg als Zarewitsch und K. Fischer-Hollweg als Iwan gefielen ebenfalls sehr gut. Die zahlreichen Duette und Tanzszenen waren vorzüglich einstudiert. Etwas störend wirkte der mit einem Sprachfehler behaftete Darsteller des Großfürsten, der höchstens für komische Rollen in Frage kommt.

Das kleine Orchester unter Erich Beck machte seine Sache wieder ausgezeichnet. Das dankbare Publikum hielt mit dem Beifall nicht zurück.

Ein gelungener Betriebsausflug
Bei herrlichem Wetter machte die Firma C. F. Weibrecht, Tuchfabrik, Nagold am 1. Mai einen Ausflug mit 2 Omnibussen von der Firma Benz an den Bodensee. Morgens um 1/6 Uhr war Abfahrt in der Vorstadt über Horb, Sulz a. N. in Tuttlingen wurde Halt gemacht um das Frühstück einzunehmen. Nach kurzer Pause fuhr man weiter zum Bodensee, zuerst auf die Insel Meinau. Nach dieser Besichtigung ging es dem Hafen Stadt zu, von da aus mit der Fähre nach Meersburg, und dann wieder mit den Omnibussen weiter nach Immenstadt, hier war eine längere Pause und das Mittagmahl wurde in Gasthaus zum „Hirsch“ eingenommen. Um 1/3 Uhr wurde vom Hafen aus eine 2-stündige Bodenseefahrt unternommen. Bei ruhigem, klarem Wetter war es eine herrliche Fahrt und alles war sehr zufrieden. Nach dieser schönen Fahrt ging es der Heimat zu über Heiligenberg nach Pfullendorf wo einer der Omnibusse Panne bekam. In Ebingen wurde nochmals Halt gemacht und im Hotel „Hecht“ kräftig gegessen und getrunken. Es waren noch fröhliche und heitere Stunden, bis der Heimweg angetreten wurde.

Warnung an die Obstbauzüchter
Kreisländereigentümer Walz richtete am vergangenen Montag bei der Kreisobstbauversammlung eine eindringliche Warnung an alle Obstbauzüchter, nicht in die offenen Blüten zu spritzen. Die Bienenzüchter bitten uns, nochmals mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, da sonst die Bienenvölker schwer gefährdet sind.

Mitgliederversammlung des Krankenunterstützungsvereins
Heute Abend um 8 Uhr findet die Mitgliederversammlung des Krankenunterstützungsvereins Nagold im Gasthof zur „Rose“ statt.

Monatsversammlung des K.d.V.
Die Ortsgruppe Nagold des K.d.V. veranstaltet am Samstag, den 6. Mai, abends um 8 Uhr im Gasthof zum „Adler“ ihre Monatsversammlung. Dabei werden die Delegierten zur Kreisverbandstagung in Calw am 29. und 30. April ausführlichen Bericht erstatten.

Monatsversammlung der Kleintierzüchter
Am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr hält der Kleintierzüchterverein Nagold seine Monatsversammlung im Gasthof zur „Rose“ ab. Die Geflügelzüchter werden auf die Versammlung besonders aufmerksam gemacht, da Fräulein Morlok aus Möttlingen in einem Vortrag über praktische Geflügelzucht sprechen wird.

Heimatabend um 8 Tage verschoben
Der ursprünglich für nächsten Montag vorgesehene Heimatabend der Heimatverbände mit einem Vortrag von Dr. Schmidt, Ebhausen, mußte um 8 Tage verschoben werden. Er findet also erst am Montag, den 13. Mai in der „Rose“ statt.

Neue Bücher in der Stadt Volksbücherei
Wenn eine Bücherei lebensfähig bleiben soll, bedarf sie fortwährender Ergänzung und Erweiterung ihres Bücherbestandes. Förderbeiträge für kulturelle Zwecke, ein Beitrag der Stadt Nagold und die Ersparnisse aus den Leibgebühren haben es möglich gemacht, wieder eine größere Anzahl neuer Bücher anzuschaffen. Wir teilen Nummer, Verfasser und Buchtitel zur Ergänzung der Verzeichnisse im folgenden mit:

1029 Th. Fontane — Effi Briest, 1036 A. Miegel — Gang in der Dämmerung, 1037 P. Timmermanns — Das Jesuskind in Flandern, 1038 T. Gulbranßen — Das Erbe von Björnald, 2030 J. Seidel — Das Wunschkind, 2024 J. Kurz — Vanadis, 2027 R. Binding — Die Geige, 1308 E. Wiewert — Die Majorin, 1193 J. C. Heer — Laubgewind, 1180 H. Federer — Berge und Menschen, 1269 E. G. Widenburg

— Florian, 2104 O. Gluth — Der verhexte Spitzweg, 2069 S. Undset — Christin Lavransdotter, 1665 K. Hamsun — Viktoria, 2070 Ch. Keyser — Und immer neue Tage, — 2071 K. Beste — Das vergnügliche Leben der Doktorin Löneflk, 2072 M. Eyth — Hinter Pflug und Schraubstock, 144 Courts-Mahler — Vergib Lori, 2302 H. Hassinger — Jugendpflege und Volksbildung, 1573 Dr. Berger — Der heilige Nil, 1728 W. Hauff — Der Scheik von Alexandria, 1592 E. T. A. Hoffmann — Romantische Märchen, 1870 Das fröhliche Buch, 2230 K. May — Der schwarze Mustang, 2231 K. May — Die Sklavenkarawane, 2232 K. May — Old Surehand I, 2233 K. May — Old Surehand II, 2234 K. May — Durch die Wüste, 2235 K. May — Der Schatz im Silbersee, 2228 J. London — Abenteuer des Schienstrangs, 105 W. Niethammer — Von leuchtenden Augen.

Altensteiger Stadtchronik

„Judas Maccabäus“
Die Wiedergabe des Händel'schen Oratoriums „Judas Maccabäus“ am Sonntag, den 14. Mai in der Stadtkirche Altensteig erweckt allseits großes Interesse. Von verschiedenen Kirchchören der Umgebung wurde schon eine zahlreiche Beteiligung mitgeteilt, so daß auch die Stadt selbst ein besonderes Gepräge an diesem Tag zeigen wird. Entgegen der Ankündigung auf den Plakaten wurde mit Rücksicht auf die am 14. Mai eintretende Fahrplanänderung der Beginn des Konzertes nicht auf 15 Uhr, sondern auf 15.30 festgelegt. Ab 14. Mai verkehrt ein Zug Nagold ab 14 Uhr, Altensteig am 14.42, so daß nach Ankunft des

Aus der Arbeit des Lehrervereins Nagold-Altensteig

Die im Bezirkslehrerverein Nagold-Altensteig zusammengeschlossenen Lehrer des Bezirkes Nagold und Altensteig hielten ihre regelmäßige Monatsversammlung am vergangenen Samstag in Ebhausen ab. Aus den in Rede und Gegenrede behandelten Problemen ist besonders zu erwähnen, daß es für die Lehrerschaft heute mehr als je notwendig ist, ihre Aufgabe zu sehen und zu erfüllen. Unser Volk ist heute nach schweren Erschütterungen einschneidender Art vor die Frage gestellt, entschlossen den Weg zu einer Neuordnung zu gehen. Hier hilft weder Parteinahme für eine bestimmte Partei, noch Flucht in irgend ein Idyll, noch ein Scheinwissen in eine pädagogische Provinz, noch eine Selbstaufgabe, die nichts mehr hört, sieht, redet, urteilt, fordert, will. Notwendig ist eine tätige Mitarbeit an den großen Aufgaben der Gegenwart, ein entschlossener Wille zur Selbstbehauptung, ein Bekenntnis zur Berufsorganisation als einer überpolitischen Berufsgemeinschaft. Der sich im Fluß befindliche Neubau unseres Schulwesens — aus vielerlei Gründen notwendig — wird nicht von den Lehrern allein entschieden, das ist auch noch nie das Ziel der Lehrerschaft gewesen, aber er wird auch nicht ohne die Lehrerschaft ausgetragen und gegen das Urteil der Fachmänner nur dann, wenn sich diese selbst durch Lässigkeit und Gleichgültigkeit ausschalten und dadurch schuldig machen. Das Programm einer Berufsorganisation muß sich ständig orientieren an den Lebensnotwendigkeiten des Volkes, der Jugend, der Schule und des Standes. Hierbei ist eine klare und entschiedene Stellungnahme notwendig, genau so notwendig wie eine Abwehr schulfremder und schulhemmender Kräfte. Die Berufsorganisation kann daher ihre Grundentscheidungen nicht orientieren an dem Auf und Ab politischer Konjunkturen und Bewegungen, sie kann sie letzten Endes nur füllen aus ihrer Verpflichtung vor Staat und Volksgemeinschaft, aus der Erziehungs- und Bildungsaufgabe heraus, deren Wurzeln in tieferen und zeitloseren Bezirken verankert sind. Die Organisation ist und wird parteipolitisch neutral bleiben müssen, aber sie muß, um mit Pestalozzi zu reden, „parteilich sein für das Volk und die Volksschule“. Es war ein erfreuliches Zeichen, daß sich die kollegiale Verbundenheit der Lehrerschaft durch die Lehrervereinigung immer mehr festigt. So war auch die Versammlung des Lehrervereins Nagold-Altensteig von einem kameradschaftlichen Geist getragen, der für die oft entsagungsvolle und verkannte Arbeit der Lehrerschaft neue Kraft gab. Die nächste Versammlung des Bezirkslehrervereins Nagold-Altensteig wird in Nagold stattfinden.

Keine Almosen, aber ausreichende Versorgung

Am letzten Samstag und Sonntag hielt der Kreisverband des V.d.K. mit den gewählten Delegierten der Ortsgruppen seine 1. Kreisverbandstagung seit seiner Gründung im Saalbau Weiß in Calw ab. Der Kreisverband Calw, der als letzter in Südwürttemberg von der Militärregierung seine Genehmigung bekam, wurde im Herbst 1946 von Kamerad Soulier ins Leben gerufen und nach dessen Tod von Fr. Schühle, Bad Liebenzell, kommissarisch geleitet. Er ist inzwischen auf 36 Ortsgruppen mit 2608 Mitgliedern (Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und Arbeitsopfer) angewachsen. Von der Ortsgruppe Nagold nahmen an der Tagung die Kameraden Rudolph, Frau Lipp, Kirn und Faßnacht teil.

Bürgermeister Schlag, Enzklösterle, wurde zum Tagungsleiter gewählt. Fr. Schühle erstattete den Geschäftsbericht und Kassier Kömpf, Calw, den Kassenbericht. Die Kasse verzeichnet für die Zeit vom 1. 10. 46 bis 23. 4. 50 an Einnahmen 5897,40 DM und an Ausgaben 4784,50 DM. Eine reze Aussprache diente zur Klärung mancher strittiger Fragen und brachte auch die Anerkennung der bisher geleisteten Aufbauarbeit zum Ausdruck. Es wurde vereinbart, daß Geschäftsführer Barth, Calw, Dienstags und Freitags von 10-12 und von 15-18 Uhr im Geschäftszimmer für Besucher zu sprechen und an den übrigen Wochentagen von 10-12 Uhr telefonisch (Calw 667) zu erreichen ist.

Die anschließenden Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Fr. Schühle, Bad Liebenzell, stellv. Vorsitzender und Geschäftsführer A. Barth, Calw, Kassier Kömpf, Calw, Schriftführer Jocher, Calw, Beisitzer: Rudolph, Nagold, Schmidt, Wildbad, Frau Schöttinger, Birkenfeld, Gimpel, Schwann, und Braun, Ebhausen. Für die Bezirke Nagold und Neuenbürg wurden die Beisitzer Rudolph und Schmidt gleichzeitig als Arbeitsbereichsleiter bestimmt, die den Kameraden in der Beratung und Auskunftserteilung an die Hand gehen und den weiten Weg nach Calw ersparen. Als Revisoren wurden Kamerad Deime, Schömberg, und Nachtrieb, Wildbad, gewählt. Bei der Behandlung der vorliegenden Anträge und Wünsche der Ortsgruppen wurde immer wieder betont, daß die durch das KB-Leistungsgesetz erfolgte Neuregelung äußerst unbefriedigend ist. Die Witwenrenten sind nach Streichung der Mietzuschüsse völlig unzureichend. Renten in Höhe von 36 DM monatlich liegen weit unter dem Existenzminimum.

Am Sonntag sprach Landesgeschäftsführer Maucher (M.d.L.) über die Schritte, die der Verband zu einer Verbesserung der Leistungen unternimmt. Angesichts der Zwangslage, in der sich unsere Finanzpolitik befindet, ist eine Erhöhung der Sätze nur sehr schwer zu erreichen. Die Vertreter im Bundesparlament werden jedoch alles daran setzen, daß der Entwurf des erwarteten Bundesversorgungsgesetzes im Benehmen mit

Altensteiger Stadtchronik

Zuges noch Gelegenheit gegeben ist, die Stadtkirche bis zum Beginn der Aufführung zu erreichen. Für den Zug werden Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Die Rückfahrt kann 18.08 erfolgen. Die Aufführung selbst wird ungefähr 1 1/2 Stunden dauern. Es wird nochmals gebeten, sich rechtzeitig Karten zu besorgen. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse wurde von einer Numerierung der Plätze auf der Empore (Berg- und Talseite) Abstand genommen, es werden jedoch nur für die tatsächlich vorhandenen Sitzplätze Karten ausgegeben mit jeweils verschiedener Farbe, so daß Gewähr gegeben ist, daß sich alles feibunzlos abwickeln wird. Die numerierten Plätze um den Altar sind sehr wenige und sind nur in der Buchhandlung Lauk nach dem dort aufgelegten Sitzplan erhältlich.

Öffentliche Versammlung der SPD

Wir verweisen nochmals auf die Öffentliche Versammlung der SPD morgen Samstag abend im „Grünen Baum“, in welcher Innenminister Renner über „Politik der Verantwortung“ sprechen wird. Hierzu ist die gesamte Bevölkerung eingeladen. Beginn 20 Uhr.

Kunstgewerbliche Ausstellung in Altensteig

Die vom Volkbildungswerk Altensteig für die Dauer des Heimattages vorgesehene Ausstellung kunstgewerblicher und kunsthandwerklicher Arbeiten von Altensteigern wurde nach eingehender Prüfung auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Die Fülle des Gebotenen anlässlich des Heimattages würde eine gerechte Würdigung des in großem Maße vorhandenen kunstgewerblichen Könnens nicht erlauben und damit wäre sowohl den Ausstellern wie auch der veranstaltenden Organisation und der Stadt nicht gedient. Voraussichtlich wird die Ausstellung im Herbst durchgeführt.

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Wer kennt nicht Alexander Dumas „Der Graf von Monte Christo“, wohl eines der bekanntesten Werke dieses französischen Dichters, das nunmehr seit geraumer Zeit auch im Tonfilm der Allgemeinheit zugänglich gemacht wurde. Ein französischer Film in deutscher Sprache, der in seinem ersten Teil ab heute Freitag bis einschließlich Sonntag in Altensteig laufen wird. Ein grandioses Filmgeschehen, das versucht, dem Roman gerecht zu werden, wenn sich auch die vielfältige dramatische Handlung kaum im Rahmen eines Films wiedergeben läßt. Bemerkenswert ist die schauspielerische Wiedergabe, wirkungsvoll unterstützt durch geschickte Regieführung und ausgezeichnete fotografische Aufnahmen.

Bürgermeister Dengler †

Ebhausen. Nach langem, schweren Leiden, jedoch unerwartet rasch verstarb am Donnerstag Bürgermeister Wilhelm Dengler I. Als tüchtiger Mechanikermeister im weitesten Umkreis bekannt, wurde er durch das Vertrauen seiner Mitbürger im Dezember 1948 zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt. Seine Erfahrungen auf allen Gebieten des täglichen Lebens stellten er seiner Heimat sofort und immer gerne zur Verfügung und wurde dadurch recht bald der treue Freund und Berater seiner ihm anvertrauten Gemeindeangehörigen. Im September des vergangenen Jahres wurde er dann durch einen Schlaganfall mitten aus seinem Schaffen zerissen und war bis zu seinem Tode, ohne die Sprache wieder zu erlangen, ans Krankenbett gefesselt, bis ihn nun der plötzliche Tod von seinen Leiden erlöste. In tiefer Trauer neigt sich die Gemeinde an der Bahre des verstorbenen Bürgermeisters und nimmt herzlich Anteil an dem Verlust, den die Familie durch den Tod des Gatten und Vaters erlitten hat. Die Beerdigung ist morgen Samstag nachmittags 13.30 Uhr in Ebhausen.

Für die Rechte der Arbeitnehmer

Die Maifelder der Gewerkschaften in Altensteig

Am Vorabend des 1. Mai versammelten sich die Mitglieder der Gewerkschaften von Altensteig mit ihren Angehörigen und weiteren Gästen zu einer Maifelder im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“. Von Darbietungen der Stadtkapelle umrahmt, stand im Mittelpunkt der Kundgebung die Ansprache des Ortskartellvorsitzenden Martin, der vor allem auf die Bedeutung des 1. Mai hinwies.

In einer Zeit, wo noch immer viele Menschen durch den Krieg und seine Folgen die Hoffnung und den Glauben an eine friedliche aufbauende Zukunft — an Recht und Gerechtigkeit — verloren haben, ist es schwer, für Brüderlichkeit und friedliche Zusammenarbeit zu sprechen. Wenn wir aus so gegensätzlichen, verwirren und unsicheren Zeitverhältnissen heraus am 1. Mai ein Bekenntnis zum Völkerverständnis, zu sozialer Ordnung zum Ausdruck bringen wollen, wenden wir uns zugleich gegen das unsziale, machtgierige Streben, gegen Konkurrenzkampf, Wirtschaftskrisen, Kriegsvorbereitungen, Massenmord und Massenvernichtung. Der technische und wirtschaftliche Fortschritt, ursprünglich nur dazu da, die Arbeit für alle Menschen zu erleichtern und die Lebenshaltung zu verbessern, darf nicht dazu führen, daß nur

Wenige zum Wohlstand kommen. Millionen aber in Elend und Not leben müssen. Wir kämpfen für deren soziale Befreiung und wenden uns gegen neue Kriegsrüstungen. Wir treten ein für eine friedliebende, aufbauende und soziale Ordnung. Je stärker die Gewerkschaften durch das Mitbestimmungsrecht in Produktion und Wirtschaft ihren Einfluß durchsetzen, umso mehr werden wir auch in der Lage sein, den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht zu verhindern. Sozialpolitisch und arbeitsrechtlich haben die Gewerkschaften zum Wohle der Arbeitnehmerschaft schon vieles erkämpft. Zur Erreichung aller Ziele ist es notwendig, daß sich alle Arbeiter, Angestellte und Beamte in ihren gewerkschaftlichen Organisationen zusammenschließen. Über alle kleinlichen Meinungsverschiedenheiten hinaus gilt es die Einheit der Gewerkschaften, die Einigkeit und Geschlossenheit aller Arbeitnehmer zu wahren. Nur dann wird es möglich sein, eine höhere Form menschlichen Daseins, sozialer Ordnung und Gerechtigkeit, eine Welt des Friedens aufzubauen.

Der zweite Teil der Veranstaltung galt der Unterhaltung und dem kameradschaftlichen Beisammensein und schloß mit einem allgemeinen Maitanz.

Die Maifelder der Gewerkschaften in Altensteig

Am Vorabend des 1. Mai versammelten sich die Mitglieder der Gewerkschaften von Altensteig mit ihren Angehörigen und weiteren Gästen zu einer Maifelder im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“. Von Darbietungen der Stadtkapelle umrahmt, stand im Mittelpunkt der Kundgebung die Ansprache des Ortskartellvorsitzenden Martin, der vor allem auf die Bedeutung des 1. Mai hinwies.

In einer Zeit, wo noch immer viele Menschen

durch den Krieg und seine Folgen die Hoffnung und den Glauben an eine friedliche aufbauende Zukunft — an Recht und Gerechtigkeit — verloren haben, ist es schwer, für Brüderlichkeit und friedliche Zusammenarbeit zu sprechen. Wenn wir aus so gegensätzlichen, verwirren und unsicheren Zeitverhältnissen heraus am 1. Mai ein Bekenntnis zum Völkerverständnis, zu sozialer Ordnung zum Ausdruck bringen wollen, wenden wir uns zugleich gegen das unsziale, machtgierige Streben, gegen Konkurrenzkampf, Wirtschaftskrisen, Kriegsvorbereitungen, Massenmord und Massenvernichtung. Der technische und wirtschaftliche Fortschritt, ursprünglich nur dazu da, die Arbeit für alle Menschen zu erleichtern und die Lebenshaltung zu verbessern, darf nicht dazu führen, daß nur



Blick in Die Gemeinden

Mai-Beginn

Rohrdorf. Nachdem die Jugend des Dorfes am Samstag Abend den Maibaum aus dem Gemeindegelände geholt hatte, wurde derselbe auf dem Dorfplatz aufgestellt. Am Montagmorgen den 1. Mai übernahm der Gesangsverein „Liederkreis“ das bereits auch in früheren Jahren durchgeführte Mai-Singen. An zahlreichen Plätzen des Dorfes wurden einige Lieder gesungen.

Bei der Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf A.G. in Rohrdorf bei Nagold feierten am 1. Mai wieder einige Betriebsangehörige Jubiläum. Der Weber Jakob Walz, von Oberschwandorf und der Nachwächler Gottlob Buck von Nagold sind 40 Jahre ununterbrochen im Betrieb tätig, der Walker Eugen Nerz von Mindersbach 25 Jahre. Die Jubilare wurden, wie die vielen anderen vor ihnen am 28. April in einer schlichten Betriebsfeier von der Betriebsführung mit anerkennenden Worten für ihre Treue und Leistungen geehrt und mit einem passenden Geschenk und der Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer erfreut.

Altersjubiläum im Monat Mai 1950

Rohrdorf. Frau Maria Bareis, geb. Seifritz, 18.5.1887 (63 Jahre), Frau Christine Bühler, geb. Walz, 23.5.1872 (78 Jahre), Herr Christ. Dörscheidt, Rentner, 31.5.1872 (78 Jahre), Frau Maria Bretfeld, geb. Seifert, 25.5.1879 (71 Jahre), Herr Wilhelm Spitzenberger, Rentner, 25.5.1873 (77 Jahre).

Zur letzten Ruhe

Schönbrunn. Unter starker Anteilnahme von Nah und Fern wurde gestern Donnerstag Herr Gottlob Ziegler, der vor wenigen Tagen in seiner Scheune verunglückte und im Krankenhaus Nagold seinen schweren Verletzungen erlag, zur letzten Ruhe gebettet. Man hätte dem rüstigen 80jährigen, der bis zuletzt in seiner Schuhmacherwerkstätte tätig war, noch gerne einen weiteren Lebensabend gegönnt. Beliebt und geschätzt erfreute er sich stets der größten Wertschätzung bei allen, die ihn kannten.

Vom Hinteren Wald

Simmersfeld. In letzter Zeit haben die Wildschweine auf verschiedenen Äckern großen Schaden angerichtet. Dabei wurde in einer Bürgerversammlung beschlossen, auch in diesem Jahr wieder Patrouillen täglich von 23-1 Uhr und von 1-4 Uhr gehen zu lassen. Hoffen wir auf eine baldige Zuteilung einiger Gewehre und der erforderlichen Munition, die nötig sind, um den Schädlingen den Gar aus zu machen.

Nun hat nach langen Wintermonaten auch auf unserer luftigen Höhe endlich der Frühling seinen Einzug gehalten. Der letzte Apriltag war der erste warme Frühlingstag. Mögen noch einige warme Tage folgen, damit Frühkartoffeln, Setzlinge und Samen nun endlich der Mutter Erde übergeben werden können, was in diesem Jahr mit einer Verspätung von 3-4 Wochen geschieht.

Die Zeit der Metzelsuppen geht langsam ihrem Ende entgegen. Die letzten Einladungen erleben „Anker“ und „Sonne“ in Sim-

mersfeld und „Grüner Baum“ in Eitmannsweller. — Michael Schaible gab sein Amt als Gemeindevorstand, das er lange Jahre treu geführt hat, an Altbürgermeister Adam Keller ab. — Herr Löffler, der zur Teilnahme an einem Lehrgang in Calw weilt, wird in seiner Lehrtätigkeit an der hiesigen Volksschule durch eine Lehrerin (Ostflüchtling) vertreten.

Aus der Kreisstadt Calw

Calw. Stadtpfarrer Johannes Winter, dem im Jahre 1934 die Stadtpfarrei Calw übertragen wurde, feiert sein silbernes Priesterjubiläum.



In der vergangenen Woche wurden zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren mit Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus Calw eingeliefert. Die Kinder hatten tagsüber am Abwasserkanal in der unteren Straße gespielt und wahrscheinlich von dem verschmutzten Wasser getrunken, so daß sich in der Nacht Brechreize einstellten und der Arzt die sofortige Überführung in das Krankenhaus anordnete. Eines der Kinder, der zweijährige Sohn des Hilfsarbeiters Wilhelm Carle, ist inzwischen an den Folgen der Vergiftung verstorben. Durch eine genaue Untersuchung der Leiche wird es möglich sein, das andere Kind durch eine entsprechende Behandlung mit Gengengift durchzubringen.

Auch über die Feiertage ereigneten sich wieder an der engen unübersichtlichen Ortsdurchfahrt verschiedene Unglücksfälle. Am Samstag Abend sprang ein Kind über die Straße beim Kaufhaus Straub und lief direkt in ein Motorrad, das glücklicherweise so langsam fuhr, daß das Kind mit leichten Verletzungen davonkam. — Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich am 1. Mai bei Hirschfeld. Es handelt sich dabei ebenfalls um ein Kind, das von einem Radfahrer angefahren und mit einem gebrochenen Fuß ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Radfahrer fuhr bei dem starken Sonntagsverkehr davon, ohne nach dem Kind zu sehen.

Der Maiermarkt war diesmal sowohl von den Händlern als auch den Käufern schlecht besucht. Am besten florierte das Geschäft auf dem Schweinemarkt, dieser war mit 57 Schweinen mit einem Preis von 120-180 DM je Paar besetzt. Trotz des hohen Preises fand der größte Teil einen Liebhaber. Der Viehmarkt war sehr flau, aufgetrieben waren 21 Stück, davon wurden 6 verkauft. Der Preis lag bei den Rindern zwischen 200-350 DM, bei den Kalbinnen von 850-1000 DM. Am schlechtesten schnitt der Krämermarkt ab. Hier waren 10 Stände vertreten, die alle nur einen geringen Absatz erzielten. Der größte Teil der Käufer bevorzugte heute wieder den Kauf in den einschlägigen Geschäften am Ort.

Posaunenitag in Wildberg

Wildberg. Ein festlicher Tag war der vergangene Sonntag für unsere Kirchengemeinde, haben sich doch über 100 Bläser aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden, um unter Leitung von Posaunenwart Georg Schürle (Calw) für den Landesposaunenitag am 20. und 21. Mai in Ulm stattfinden zu lassen. Schon der Morgengottesdienst, in dem der Pfarrer Zeller (Grönbach) predigte, war von herrlichen Chören der Bläser umrahmt und nachher bliesen sie noch vor dem Rathaus. Zum Mittagessen wurden sie in Wildberger Häusern freundlich aufgenommen. Aus den umliegenden Gemeinden fanden sich zahlreiche Gäste zur Posaunenfeierstunde ein, in der Pfarrer Romberg (Emmingen) die Jugend aufrief, mit der Nachfolge Ernst zu machen. Ein herrlicher Chor nach dem andern klang auf bis zu dem triumphierenden „Gloria sei Dir gesungen“ von Joh. Seb. Bach. Nach dem Schlußblasen vor dem Rathaus zogen die Hörer dankbar nach Hause und ließ sich gerne die heilige Musik in sich nachklingen.

Abschlußfeier beim Missionsverein

Wildberg. Der Missionsverein beschloß seine Winterarbeit am Nachmittag des 1. Mai mit einer schön gestalteten Feier. Die vielen fleißigen Helfer und Helferinnen durften sich mit Recht einmal bewirten lassen. Im Mittelpunkt der unterhaltsamen Stunden standen die Erzählungen von Missionar Stahl aus Calw, der über seine Tätigkeit in Afrika berichtete. Nun ruht die Arbeit des Missionsvereins den Sommer über, um im Herbst wieder aufs neue aufgenommen zu werden.

Aus Pfalzgrafenweiler

Pfalzgrafenweiler. Die Arbeiten zur Verschönerung des Ortsbildes am Marktplateau sind zum Abschluß gekommen. Damit wurde erreicht, daß das Zentrum des Ortes wieder einen sauberen, gepflegten Eindruck macht. Die Anlagen werden dem Schutze der Öffentlichkeit empfohlen. Es ist notwendig, darauf hinzuwirken, daß die hier aufgestellten Bänke für diejenigen bestimmt sind, die im Schatten der Kastanien Erholung suchen, die Grünanlagen sind kein Tummelplatz für Kinder und kein Auslauf für das Hühnervolk, weshalb Übertretungen in Zukunft nicht mehr geduldet werden können. Zwei hiesige Unternehmerfirmen haben die Kanalarbeiten in der Kirchstraße begonnen, man hofft, in zwei Monaten das Projekt bewältigen zu können.

Herumtreiberin festgenommen

Besenfeld. Ein 22-jähriges Mädchen aus einem Ort in Baden, das sich ohne Ausweispapiere herumtrieb, wurde vorläufig festgenommen.

Sägewerksbesitzer Ernst Schmelze †

Mittellal. Am Samstag verstarb Sägewerksbesitzer Ernst Schmelze. Mit ihm verschied eine Persönlichkeit, die in ihrem Charakter, ihrem Unternehmenseifer, ihrer Weitsicht auf kommerzielles Gebiet, mit ihrer sozialen Einstellung und nicht zuletzt ihren menschlichen Qualitäten weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt war.

Die Glocken sind gekommen

Schwarzenberg. Am Mittwoch wurden die von der Kirchengemeinde Schwarzenberg schon seit langem erwarteten neuen Glocken angeliefert. In einer kurzen improvisierten Weihstunde nahm Pfarrer Lieber sie in Empfang.

Aus der Arbeit des Rot-Kreuz-Kreisvereins Calw im Jahre 1949-50

Am 6., 7. und 8. Mai werden in den 104 Gemeinden unseres Kreises freiwillige Sammler und Sammlerinnen, unterstützt in manchen Orten von den Rot-Kreuz-Helfern und -Helferinnen, um eine Spende bitten. Darum soll auch die Bevölkerung wissen, was das Rote Kreuz im Kreis Calw geleistet hat.

Die Rot-Kreuz-Bereitschaften sind in mühevoller Aufbauarbeit wieder zu ansehnlicher Stärke gekommen. In 5 männlichen Bereitschaften sind über 150, in 4 weiblichen Bereitschaften sowie 2 selbständigen Zügen über 140 aktive Mitglieder vorhanden.

Erste Hilfe wurde im Kreis Calw über 2000 mal geleistet, darunter über 200 mal bei schweren Fällen.

Zum Einsatz kamen über 250 Helfer und Helferinnen bei erster Hilfe, öffentlichen und sportlichen Veranstaltungen, bei Maßnahmen für den Gesundheits- und Betreuungsdienst.

Im Krankentransport wurden über 1500 Fahrten mit über 38 000 Kilometern ausgeführt.

Verwendung der vorhandenen Mittel: Die durch die vorjährige Rot-Kreuz-Sammlung, Sonderspenden von Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk, Geld- und Sachspenden von allen Seiten zur Verfügung gestellten Mittel wurden wie folgt verwendet: 1. für Betreuung der Heimkehrer Heimalvertriebenen, Erkrankten und Behinderten und für Kindererholung 19 800,— DM, 2. für Errichtung von Unfallhilfsstellen im Kreis und für die männlichen und weiblichen Bereitschaften (Ersatz von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, die durch die Kriegsverhältnisse verloren gingen) 6 300 DM. Für besondere Not- und Katastrophenfälle, für weitere Unfallhilfsstellen, sowie für die Einkleidung der ständig sich zum Roten Kreuz meldenden notwendigen Nachwuchsdienst und weiteren Ersatz verloren gegangener Bekleidung und Ausrüstung wurde ein Reservefond geschaffen.

Damit das Rote Kreuz im Kreis Calw seine seitherige Hilfs- und Betreuungsarbeit fortsetzen kann, ergeht an die Einwohnerschaft die herzliche Bitte zum Sammeltag:

heißt uns helfen!

Vereinsanzeiger

VfL-Altensteig. Sparte Handball, Sonntag, den 7. Mai 1950, Familien-Ausflug nach Ebhausen über Monhardt. Treffpunkt 13.00 Uhr am Marktplatz.

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eichinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 48 Fernruf 263
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 333 Fernruf 337
Monatlicher Bezugspreis DM 2,20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2,36 zuzüglich 30 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

TODES-ANZEIGE Altensteig, den 4. Mai 1950.
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Friederike Wackenhut
geb. Mast
ist am 2. Mai im Alter von 77 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst worden.
In tiefer Trauer:
Familie Wackenhut
Familie Flaig
Beerdigung am Samstag, 6. Mai, nachmittags 15 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofs aus.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Emil Schilling
Anni Schilling
geb. Becker
Altensteig Bietigheim/Baden
4. Mai 1950

Todes-Anzeige Ebhausen, den 4. Mai 1950.
Nach langer, schwerer Krankheit durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Dengler I
Bürgermeister und Mechanikermeister
zur ewigen Ruhe eingehen.
In tiefer Trauer:
Luise Dengler geb. Schuler
mit Kindern und allen Angehörigen.
Beerdigung Samstag, 6. Mai, nachmittags 15.30 Uhr.

FÜR DEN
Mitteltier
Geschenke
die sehr erfreuen
in großer Auswahl bei
Chr. Burghard jr.
Altensteig

Wilt ent denn einladend, wenn
gibt an den Feiern
schöne Gardinen
hängen. Beherrigen Sie den Rat
eines Fachmannes - er gibt heute
schon preiswerte Meterware,
ausdrucksvolle Dekorationsstoffe
und günstige Angebote, selbst in
hochwertiger Ware. Sie sollten
sich mal etwas ansehen bei
Schiller-Benz
Nagold
Verkaufe wenig gebrauchte, gut
erhaltene
Flach-Strickmaschine
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
Altensteig.

Nun ist es wieder da —
das feine ital.
Olivenöl
in Weißblechdosen zu
500 gr. ln. p. Dose **2.40**
Eine besonders Freude bereiten
Sie damit Ihren Freunden in der
Ostzone.
Hans Schmidt
Altensteig Telefon 344

Tonfilmtheater Nagold
Freitag, Samstag und Montag
jeweils 20 Uhr
Sonntag 14.00, 16.30 und 20 Uhr
Der spannende Eichberg-Kriminal-
film
**Es geht um
mein Leben**
mit Karl Ludwig Diel, Kitty Jantzen
und Theo Lingg in den Hauptrollen

Nachruf
Unser Bürgermeister
Herr Wilhelm Dengler I
Mechanikermeister
ist heute, ohne sich von seinem Schlaganfall erholt und seine
Stimme wieder erlangt zu haben, gestorben.
In seiner kurzen Amtszeit war er seinen Bürgern ein guter
Berater und treuer Freund.
Die Einwohnerschaft wird ihm ein ehrendes Aandenken bewahren
Ebhausen, den 4. Mai 1950. Der Gemeindevorstand.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Küche und Bedienung per sofort
gesucht.
H. Seeger z. „Bad“ Altensteig
Suche für sofort
Mädchen
für Haushalt und Zimmer
Kurhaus Linde Bornack Tel. 508

Sonntag
Metzelsuppe
wenn freundlich einladet
Joh. Seidt
Gasthaus zur Rose Altensteig

**Der Graf
von Monte Christo**
I. Teil
Ein spannender Abenteuerfilm
Vorführungen:
Freitag u. Sonntag jeweils 20.30
Sonntag nachm. 14 und 16.30 Uhr
Samstag abd. keine Vorstellung
**Der Graf
von Monte Christo**
II. Teil
Nur Dienstag und Mittwoch
je 20.30 Uhr

Die Stadtgemeinde Altensteig
seht den im Rohbau fertiggestellten
Neubau
auf Parz. 1073/3 am Feldweg Nr. 4 in den Schoppläcker dem Verkauf aus.
Für den Ausbau des Wohnhauses kann städt. Zuschuß beantragt werden.
Kaufinteressenten wollen sich bis spätestens Mittwoch, den 10. Mai 1950
beim Bürgermeisteramt melden.
Altensteig, den 2. Mai 1950. Bürgermeisteramt - Meeneckerstr.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren erst 15. Mai
oder 1. Juni gesucht.
Bäckerei und Gasthaus z. „Post“
B. Giesbrecht Calw

Oeffentliche Versammlung
Am Samstag, 6. Mai 1950 im Gasthof zum „Grünen Baum“ in
Altensteig. Es spricht Innenminister V. Renner über:
„Politik der Verantwortung“
Die Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.
Sozialdemokratische Partei Ortsgruppe Altensteig
Achtung Landwirte!

Viehverkauf in Baisingen!
Ab Freitag, den 5. Mai 1950 steht ein frischer Transport
**hochtragender gut gewohnter
Kalbinnen**
nach altbekannter Qualität in meinen Stellungen in Baisingen zum Verkauf, wozu Kaufinteressenten freundlichst einladet
Harry Kahn Nutzviehhandlung Baisingen
Telefon Engenzingen 30 Kreis Herb



Neue Hoffnungen in Italien

Von unserem römischen Mitarbeiter Prof. Feiser

Die Feiern aus Anlaß der Befreiung Italiens von Faschismus und Nationalsozialismus, die überall von den vereinten Kräften der Widerstandsbewegung in den letzten Tagen veranstaltet wurden, haben gezeigt, daß die italienische Demokratie stärker und konsolidierter dasteht, als dies manchem Skeptiker der Fall zu sein schien. Die Neo-Faschisten, deren Anhängerschaft zahlenmäßig nicht sehr groß, dafür aber staatsfeindlich und putschentschlossen bis zum äußersten ist, sind durch ihre allzu laute Umsturzpropaganda in eine unangenehme Lage geraten: die gewiß gemäßigte, alle demokratischen Rechte respektierende Koalitionsregierung des Ministerpräsidenten De Gasperi hat den Gerichten, nicht dem Parlament, die Aufgabe zuerkannt, die Frage zu erörtern, ob die um den Movimento Sociale Italiano, Italienische Sozialbewegung, wie sie sich in harmloser Tarnung nennen, zusammengeschlossenen Kreise nicht gegen elementare Grundsätze der Verfassung verstoßen haben. Die Antwort des Gerichtes wird die Grundlage für die Haltung des Parlamentes bilden.

Den Kommunisten aber, die sich nach einem geeigneten Stoff für ihre Frühlingsoffensive umsehen, ist der Wind durch eine Reihe von wichtigen Vorkommnissen aus den Segeln genommen. Die Behandlung der Triestiner Frage durch Moskau ist auch den Kommunisten nicht angenehm. Auch sie können sich nicht der Tatsache entziehen, daß die Erklärung der drei westlichen Alliierten vom 20. März 1948, in der die Rückgabe des gesamten Freigebietes an Italien versprochen wurde, den italienischen Interessen besser dient als der russische Rückgriff auf das ursprüngliche Projekt, das Freigebiet durch einen Gouverneur verwalten zu lassen. Mit Tito aber stehen die italienischen Kommunisten als blinde Gefolgsänger der Moskauer Linie von vornherein so feindlich, daß sie von einem Zustandekommen direkter Besprechungen zwischen Rom

und Belgrad sich auch keinen propagandistischen Erfolg versprechen können. Als bei der letzten Parlamentssitzung ein Redner der Mitte Sätze aus der Huldigungsrede zitierte, mit denen Togliatti, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Tito nach einem Belgrader Besuch kurz vor dem Bruch der jugoslawisch-russischen Beziehungen gefeiert hatte, da gab es selbst in den Reihen der sonst um Zwischenrufe nicht verlegenen Abgeordneten betroffenes Schweigen und verlegene Gesichter.

Auch innenpolitisch geschehen Dinge, die geeignet sind, den von Natur optimistisch eingestellten Italiener mit neuer Hoffnung zu beleben. Endlich, endlich wird die Landreform in Angriff genommen. In der römischen Kammer fanden die abschließenden Besprechungen über die Landverteilung in Calabrien, der ärmsten Provinz Italiens, statt, und in den nächsten Wochen werden die ersten 55 000 Hektar Landes zur Verteilung gelangen und 12 000 Landarbeiterfamilien Brot und Arbeit geben. Der letzte verzweifelte Versuch der Latifundienbesitzer, diese Maßnahme zu sabotieren oder mindestens zu verschleppen, wurde durch den einmütigen Widerstand aller übrigen Parteien vereitelt. Dabei ist man sich klar, daß die Bodenreform, um die im Grunde genommen in Italien seit der Gründung des weltlichen Staates gekämpft wird, sich durchaus in ihrem Anfangsstadium befindet.

Je mehr sich in allen Kreisen der Bevölkerung das Gefühl für Gerechtigkeit oder, wie es gewiß nicht zufällig, in fast wörtlicher Übereinstimmung der Papst und Ministerpräsident De Gasperi formulierten, für die „soziale Funktion des Kapitals“ ausbreitet, um so berechtigter ist die Hoffnung auf wachsenden sozialen Frieden im Innern. Die christlich-demokratische Partei hat durch Neuwahlen ihres politischen Sekretariats gerade in diesen Tagen gezeigt, daß sie gewillt ist, den berechtigten sozialen Forderungen der

breiten Massen der Arbeitnehmer Rechnung zu tragen: die mit großer Mehrheit erfolgte Wahl Prof. Dossetis, eines besonders an Sozialproblemen und gewerkschaftlichen Fragen interessierten, energischen jungen Nationalökonomens beweist, daß die groß-agrarisch eingestellten Kreise, die zusammen mit einigen Monarchisten den rechten Flügel der christlich-demokratischen Partei bilden, in ihrem politischen und wirtschaftlichen Einfluß erheblich zurückgegangen sind.

Großer Schaden durch Schmuggele

Denkschrift der Bundesregierung
 BONN. Die Bundesregierung hat der alliierten Hohen Kommission eine Denkschrift über den im Bundesgebiet angerichteten Schmuggelelschaden zugeleitet. Wie Bundesfinanzminister Schäffer erklärte, wird darin festgestellt, daß der deutsche Export durch die Zunahme des Schmuggels außerordentlichen Schaden erlitten hat. Außerdem werde der Bundesregierung ein erheblicher Teil von Steuereinnahmen durch den Schmuggel mit Kaffee, Tee und Tabak entzogen. Durch falsche Beschuldigungen über Liebesgabenbindungen, den Schwarzen Markt und durch den illegalen Handel vieler heimatloser Ausländer sei der Schmuggel erheblich vergrößert worden. Minister Schäffer betonte, daß die Alliierten in Vorbesprechungen bereits ihre Unterstützung für den Kampf gegen den Schmuggel zugesagt haben.



Die Tochter des Bundeskanzlers Dr. Adenauer wurde in Maria Lisch getraut. Foto: Ap

Das Gesetz für die Volksbefragung

Der Gesetzentwurf zur Volksbefragung über den Südweststaat, der noch von den Landtagen der drei Länder bestätigt werden muß, hat folgenden Wortlaut:

§ 1
 (1) Im Gebiet der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern findet eine Volksbefragung statt. Sie hat den Zweck, eine Vereinbarung über die Neugliederung dieser Länder vorzubereiten.

(2) Die Volksbefragung wird in allen drei Ländern am sechsten Sonntag nach Inkrafttreten dieses Gesetzes abgehalten. Der Lauf der Frist beginnt mit dem Tag des Inkrafttretens des Gesetzes in demjenigen Land, das es als letztes verkündet hat. Fällt der sechste Sonntag in die Zeit zwischen dem 31. Juli 1950 und dem 4. September 1950, so findet die Volksbefragung am 10. September 1950 statt.

§ 2
 Dem Volk werden folgende Fragen vorgelegt:
 1. Wünschen Sie die Vereinigung der drei Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat?
 2. Wünschen Sie die Wiederherstellung des alten Landes Baden und des alten Landes Württemberg einschließlich Hohenzollern?

§ 3
 (1) Der Stimmzettel hat folgenden Wortlaut und folgende Form:

Stimmzettel für die Volksbefragung
 1. Ich wünsche die Vereinigung der drei Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat.
 oder
 2. Ich wünsche die Wiederherstellung des alten Landes Baden und des alten Landes Württemberg einschl. Hohenzollern.

(2) Ein Stimmberechtigter kann nur eine der beiden Fragen beantworten. Die Stimmabgabe erfolgt durch Einsetzen eines Kreuzes (X) in den einen der beiden Kreise oder durch eine sonstige deutliche Kennzeichnung.

§ 4
 (1) Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstag:
 1. deutscher Staatsangehöriger ist oder einen von einer zuständigen Behörde des Landes ausgestellten oder anerkannten Flüchtlingsausweises (Ausgewiesenenausweis) besitzt;
 2. das 21. Lebensjahr vollendet hat;
 3. seit mindestens einem Jahr im Lande wohnt;
 4. nach den im Lande geltenden Vorschriften weder vom Stimmrecht ausgeschlossen noch in der Ausübung des Stimmrechts behindert ist.
 (2) Hat der Stimmberechtigte mehrere Wohnsitze, so kann er seine Stimme nur einmal abgeben.

§ 5
 Stimmzettel der Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern sind nur innerhalb des Landes gültig. Stimmzettel des Landes Württemberg-Baden nur in dem Landesbezirk, in dem sie ausgegeben worden sind.

§ 6
 In die Abstimmungsausschüsse (Abstimmungsvorstände) ist auf Antrag je ein Vertreter der Organisationen zu berufen, deren Zweck die Neugliederung in den drei Ländern ist. Antragsberechtigt ist die Landesorganisation oder die örtliche Organisation.

§ 7
 Auf die Volksbefragung, insbesondere auf die Aufstellung und öffentliche Auflegung der Stimmzettel und den Einspruch gegen ihre Richtigkeit, die Anfechtung von Abstimmungen und die Durchführung von Nachabstimmungen finden die landesgesetzlichen Vorschriften über Volksabstimmungen (Volksentscheide) entsprechende Anwendung.

Die neue Steuertabelle

Die Steuern bei Wochenlohn

Wochenlohn von	in den Steuerklassen									
	I		II		III		IV		V	
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	
30.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
55.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
75.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
85.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
95.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
105.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
110.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
115.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
120.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
125.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
130.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
135.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
140.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
145.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
150.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
155.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
160.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
165.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
170.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
175.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
180.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
185.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
190.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
195.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
210.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
220.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
230.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
240.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
250.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
275.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
325.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
350.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
375.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
400.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Steuern bei Monatslohn

Monatslohn von	in den Steuerklassen									
	I		II		III		IV		V	
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	
130.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
150.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
175.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
225.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
250.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
275.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
325.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
350.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
375.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
400.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
425.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
450.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
475.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
500.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
525.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
550.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
575.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
600.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
625.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
650.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
675.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
700.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
725.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
750.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
775.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
800.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
825.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
850.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
875.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
900.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
925.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
950.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
975.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1000.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1050.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1100.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1150.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1200.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1300.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1400.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1500.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1600.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1700.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1800.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1900.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2000.-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Die Akklimatisierte CIGARETTE

Gewisse Gerichte und Genüsse munden an bestimmten Orten am besten. Das Münchner Bier in München, das Beefsteak in London, die Maccaroni in Neapel und die amerikanische Cigarette in ... Amerika!

Das kommt vom KLIMA. Tatsächlich ist das Geschmacksempfinden abhängig von den Witterungs-Verhältnissen, von Sonne und Wolken, Gewitter und Regen, Wind und Wärme, Luftdruck und Luftfeuchte, von Sauerstoff und Ultraviolet.

So macht die moderne BIO-KLIMATIK es begreiflich, dass das schroffe Kontrast-Klima Nordamerikas ein heftiges Be-

dürfnis nach herzhaften Genüssen weckt. Werden solche Genussmittel in die mildere Sphäre des mitteleuropäischen Klimas verpflanzt, so wirken sie, auf die Dauer genossen, zu schwer und ermüden.

HAUS NEUERBURG hat sich die Aufgabe gestellt, aus nord-amerikanischen Virginia-Importen eine Akklimatisierte Cigarette zu fertigen. Das Ergebnis ist ONKEL TOM mit dem Bild des modernen Tabak-Mohren. Die Mischung von reichem Geschmack und feinem Aroma gewürzt durch edlen Orient, entspricht dem Empfinden des deutschen Rauchers.



Die Auswirkungen der Steuerreform

Steuervergünstigung für Wohnungsbauzuschüsse / Tabelle der seit Januar zu viel bezahlten Lohnsteuer

RB. Das Kernstück des eben verkündeten Steueränderungsgesetzes ist die Tarifierkung. Bei der zweiten Steuerreform im Jahre 1949 war die Absicht, die Einkommensteuer zu senken, am Einspruch der Alliierten gescheitert. Die Lohnsteuerpflichtigen waren damals so gut wie leer ausgegangen. Mit der jetzigen Tarifierkung hat das Steueränderungsgesetz auch für die Lohn- und Gehaltsempfänger erhebliche Bedeutung. Die Tarifierkung beträgt bis zu 13.200 DM Einkommen 1/4. Darüber hinaus ist sie durch die Auseinanderziehung des Tarifes noch größer. Für die Lohnsteuerpflichtigen ist der Pauschbetrag für Sonderausgaben von 24 DM auf 39 DM monatlich erhöht, so daß der Tarifermäßigung noch diese Vergünstigung dazukommt, die in die Lohnsteuertabelle eingearbeitet ist. Die neue Lohnsteuertabelle veröffentlichten wir auf Seite 3 dieser Ausgabe. Die neuen Tarife treten rückwirkend ab 1. Januar in Kraft. Die somit seit Januar zu viel bezahlte Lohnsteuer, von der die nachstehende Tabelle ein Bild geben will, wird an der Lohnsteuer der Juni-Berufe gekürzt werden.

Neben der Tarifermäßigung bringt das neue Steuergesetz den Lohnsteuerpflichtigen auch noch andere Vergünstigungen. Die Möglichkeit, für Wohnungsbauzuschüsse Steuervergünstigungen in Anspruch zu nehmen, ist jetzt auch den Lohnempfängern gegeben. Wohnungsbauzuschüsse, jedoch keine unverzinsliche Darlehen, können, wenn sie an gemeinnützige Wohnungsunternehmen oder Privatpersonen gegeben werden und die Wohnungen den Bestimmungen über die Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen entsprechen, als Werbungskosten geltend gemacht werden. Dasselbe gilt für Zuschüsse zur Förderung des Schiffbaus. Für Flüchtlinge, Vertriebene, politische Verfolgte und Totalgeschädigte, sowie Spätheimkehrer (Personen, die nach dem 1. 1. 1949 aus Kriegsgefangenschaft gekommen sind), ist ein Pauschbetrag für die Wiederbeschaffungskosten für Hausrat und Kleidung eingeführt worden, der jedem zu steht, unabhängig davon, was er für die Wiederbeschaffung tatsächlich aufwendet. Der Freibetrag ist auf jährlich 400.— DM für einen Ledigen, 600.— DM für Verheiratete ohne Kinder, 720.— DM für Verheiratete mit ein und zwei Kindern festgelegt. Für jedes weitere Kind, für das der Steuerpflichtige Kinderermäßigung erhält, erhöht sich dieser Betrag um 60.— DM. Wenn ein Steuerpflichtiger nachweist, daß er größere Aufwendungen für Wiederbeschaffungen

gehabt hat, so können auch die weiteren Mehraufwendungen bis zum Doppelten der Pauschbeträge berücksichtigt werden. Diese Freibeträge werden auf Antrag des Steuerpflichtigen vom zuständigen Finanzamt eingetragen.

Teilgeschädigte und Personen aus der Ostzone können für ihre Aufwendungen zur Wiederbeschaffung von Hausrat und Kleidung auch Steuervergünstigungen in Anspruch nehmen. Bei diesen werden aber nur die Aufwendungen für den notwendigen Ersatz anerkannt und nur soweit, als die Mehrbelastung nach den gegebenen Einkommensverhältnissen nicht zumutbar ist.

Table with 10 columns: Bei einem Monatslohn von DM, I, II, III, IIII, IIII, IIII, IIII, IIII, IIII. Rows show values for 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000 DM.

Neuregelung der Soforthilfeabgabe?

RAD PYRMONT. Bundesfinanzminister Schäffler erläuterte in Rad Pyrmont vor etwa 300 Tagungsteilnehmern einer Wirtschaftsvereinigung die steuerpolitischen Ziele der Bundesregierung. Um einen Rückgang in der Produktion und ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosenzahlen zu vermeiden, dürften nach seiner Ansicht in Zukunft die Gewinne nicht mehr im bisherigen Ausmaß weggesteuert werden. Der Lastenausgleich habe teilweise zu unmäßigen Forderungen der Geschädigten Anlaß gegeben. Der „Bogen der Belastung“ dürfe jedoch nicht überspannt werden. Der Minister forderte eine Neuregelung der Ausgaben für den Lastenausgleich an Stelle der bisherigen „Jahres-Soforthilfeabgabe“, es sei nämlich den Geschädigten ein Vermögen zu ersetzen. Dafür sollten Chancen zur Gründung neuer Existenzen geschaffen werden. Mit Entschiedenheit wehrte sich Schäffler gegen die Behauptung, der Bund sei Rechtsnachfolger des Reiches. Das treffe weder wirtschaftlich noch politisch, weder gebiets- noch bevölkerungsmäßig zu. — Im übrigen ließ der Minister noch wissen, man habe die Furcht des Auslandes, ein durch das Steueränderungsgesetz entstehendes Defizit im Bundeshaushalt decken zu müssen, beruhigen können. Nach Darlegung der deutschen Steuer- und Wirtschaftslage sei das Vertrauensverhältnis zwischen den Alliierten und dem Bund nicht nur wiederhergestellt, sondern sogar noch verbessert worden.

Steuerfreier Betrag bei Neueinstellung von Lehrlingen gefordert

STUTTGART. Die heutige Berufsnot der Jugend könne nicht nur als ein Jugendproblem betrachtet werden, sondern es handle sich um ein ausgesprochen wirtschaftliches und politisches Problem, stellt die Arbeitsgemeinschaft der württemberg-badischen Handwerkskammern in einer Eingabe an das Staatsministerium fest; sie schlägt vor, den Betriebsinhabern, die in diesem Jahr Lehrlinge einstellen, einen steuerfreien Betrag in Höhe von 600 DM für jeden eingestellten Lehrling zu gewähren. Die Höhe der Erhebungsbetrag soll im Wege der Gesetzgebung einheitlich geregelt werden.

Erneut Zigarettensteuersenkung gefordert

BONN. Für eine durchgreifende Reform der Tabaksteuer tritt erneut der Verband der Zigarettenindustrie in einem an den Bundesfinanzminister gerichteten Memorandum ein, wobei eine Senkung der Zigarettensteuer von gegenwärtig 60 auf 45 Prozent des Kleinverkaufspreises gefordert wird. Es sollen nach Meinung des Verbandes die Steuersätze

Die Mehrarbeit wird, wie vorher, nur mit einem einheitlichen Steuersatz von 5 Prozent besteuert. Diese Vergünstigung setzt aber jetzt voraus, daß der Jahreslohn 7200 DM nicht übersteigt. Als Normalarbeitszeit müssen außerdem wöchentlich mindestens 48 Stunden gearbeitet werden.

Die Einreihung von Ledigen in die Steuerklasse II, statt in Steuerklasse I, ist jetzt schon mit der Vollendung des 60. — bisher 65. — Lebensjahres und bei Verwitweten bei der Vollendung des 30. Lebensjahres möglich.

Die Erstattung für die ersten fünf monatlichen Lohnzahlungszeiträume beträgt:

auf Zigarren, Zigaretten und Rauchsaktab ebenso wie in der Vorkriegszeit so differenziert werden, daß keine Raucherschicht besonders begünstigt oder benachteiligt ist.

Niedrige Auswinterungsschäden

FRANKFURT. Die Auswinterungsschäden im Bundesgebiet liegen verhältnismäßig niedrig. Während beim Brotgetreide nach dem Stande von Ende März im Durchschnitt des Bundesgebietes die Auswinterungsschäden nur auf 1,3 Prozent der Herbstsaatflächen geschätzt werden, 0,24 0,3 Prozent wurde Wintergerste etwas stärker betroffen. Hier lag der Prozentsatz bei 2,9 gegenüber 0,5 im Vorjahr. Insgesamt werden für Ende März beim Wintergetreide im Bundesgebiet rund 24.000 ha durch Auswinterungsschäden als verloren angesehen. Durch den kurzen Kälteeinbruch Anfang März sind jedoch größere Auswinterungsschäden bei den empfindlichen Ölsäurefrüchten entstanden, die sich bei Winterernte auf etwa 13 Prozent belaufen.

Bund übernimmt Kriegsfolgekosten

BONN. Der Bundesrat befaßt sich gegenwärtig mit einem von der Bundesregierung beschlossenen Gesetzesentwurf, der die Überleitung der Besatzungslasten sonstigen Kriegsfolgekosten und einer Reihe von Steuern und Monopolverträgen auf den Bund regelt.

Industrielle Produktion auf Höchststand

TÜBINGEN. Im März 1950 überstieg die industrielle Produktion in Württemberg-Hohenzollern ihren bisherigen Höchststand vom November 1949. Gegenüber einer Indexziffer von 83,9 im Februar stieg der Index der industriellen Produktion im März auf 85,5 an. Die Produktionssteigerung zeichnete sich hauptsächlich bei Investitionsgütern ab.

Belebung im Baugewerbe

TÜBINGEN. Im Baugewerbe Württemberg-Hohenzollern macht sich seit Wochen eine zusehender Belebung bemerkbar. Nach dem Industriebericht des Statistischen Landesamtes für Württemberg-Hohenzollern wurden allein im März 1950 Neueinstellungen vorgenommen. Damit erhöhte sich der Beschäftigtenstand des Baugewerbes um 14,8 Prozent, die geleisteten Arbeitsstunden stiegen zugleich um 45,4 Prozent, die ausbezahlten Löhne und Gehälter um 35,5 Prozent. An diesem Aufschwung sind die kleineren Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten verhältnismäßig stärker als die größeren Firmen beteiligt.

Ausgabenetat der Landwirtschaft

1,8 Milliarden Mark höher als vor dem Krieg

Die westdeutsche Landwirtschaft wehrt sich mit Nachdruck gegen die Möglichkeit eines neuen Rückganges einzelner Erzeugerpreise. Dem Einwand, daß eine Verbilligung eines Mehrverbrauch landwirtschaftlicher Produkte bewirken würde und dieser im Interesse der gesamten Bevölkerung wünschenswert wäre — zum Beispiel im Hinblick auf die zu erwartende Milchschwemme — bezeugt man mit dem Hinweis auf die gegenüber früher sehr erhöhten Betriebsausgaben, die manche Landwirte schon heute bis an die Grenze der Rentabilität geführt hätten. Wie weit diese Begründung zutrifft, hängt allerdings im Einzelfall ab, jedoch liefert eine Gegenüberstellung der landwirtschaftlichen Betriebsausgaben in Westdeutschland in den Jahren 1938/39 und 1948/49 den Nachweis, daß diese Ausgaben von 4,04 Milliarden RM auf 5,8 Milliarden DM und damit um 44 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind. Die wichtigsten Veränderungen hiervon veranschaulicht unsere Zeichnung.



triedausgaben in Westdeutschland in den Jahren 1938/39 und 1948/49 den Nachweis, daß diese Ausgaben von 4,04 Milliarden RM auf 5,8 Milliarden DM und damit um 44 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind. Die wichtigsten Veränderungen hiervon veranschaulicht unsere Zeichnung.

Landesproduktenbörse Stuttgart

2. Mai 1950
Es werden notiert (die Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich waggonfrei württembergischer Empfangsstation): Roggen- und Weizenmehl, draht- und bandfadengepreiß 5.— bis 5,40 DM; Gersten- und Haferstroh, draht- und bandfadengepreiß 3.— bis 3,33 DM; Weizenmehl, gut, gesund, trocken, lose 10,30 bis 11,20 DM; Rotkleeheu, gut, gesund, trocken, lose 10,30 bis 11.— DM; drahtgepreiß Ware entsprechend höher.
M a r k t t a g e : Bei Haufutter sind die Preise unverändert, bei kleinsten Umsätzen im inländischen Brotgetreide fehlen nach wie vor die Angebote. Die Mühlen sind vollständig auf die Versorgung mit ausländischem Weizen angewiesen. In Weizenmehl wird nahezu nichts angeboten, da die knappen Weizenmengen noch nicht eingetroffen sind. In Roggenmehl hat sich das Geschäft etwas belebt. Nach Kleie ist gute Nachfrage, denn kaum ein Angebot gegenübersteht. In Nachmehlen sind noch Bestände vorhanden, das Geschäft ist aber launisch.
Das Speisekartoffelgeschäft ist lebhafter geworden, jedoch ist das Angebot trotz fester Preise nach wie vor äußerst gering. Es werden notiert: Goldfleischige Speisekartoffeln mit 15,40 bis 16.— DM per kg waggonfrei württembergischer Empfangsstation, Großhandelspreise.

Steuerterminkalender

- 1. Hauptsteuern in Württemberg-Hohenzollern im Monat Mai 1950
14. 1. Lohnsteuer: Monatszahler: Anmeldung und Abführung der im April einbehaltenen Lohnsteuer.
Notopfer Berlin: (Abgabe der Arbeitnehmer) wie bei Lohnsteuer.
Umsatzsteuer: Monatszahler: Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung und Abführung der Umsatzsteuer für April 1950.
Vermögenssteuer: Vorauszahlung für das 2. Vierteljahr 1950.
15. 5. Gewerbesteuer: Vorauszahlung für das 3. Vierteljahr 1950 (bei Monatszahlung: Monatsrate).
Grundsteuer: In der Regel Monatsrate.
20. 5. Soforthilfeabgabe: Abführung eines Viertels des Jahresbetrags (auch Landwirte).
Beförderungsteuer: Nachweisung und Abführung der Beförderungsteuer aus Personen- und Gepäckverkehr und aus Güterfernverkehr für April 1950.

Advertisement for VIM toothpaste. Text: 'Ich hab' es gern, wenn alles glänzt! VIM benutzt - schnell geputzt! VIM. DUDODORT... die patentierte Zahnpasta'.

Advertisement for Kalbinnen. Text: 'Wer? Verstopfung, Darmträgheit, unreines Blut, unreine Haut beseitigen und den inneren Menschen gründlich reinigen will, der nehme das Heilmittel, das man sich selbst bereitet aus Dr. Schiöffers Stoffwechselsalz Glas 1.40, Doppelpackung 2.20 z.B. in Apotheken und Drogerien'.

Advertisement for Aufgebot von Sparkassenbüchern. Text: 'Der Name der Besitzerin des Sparkassenbuches Nr. D 590 145 lautet Max G. Getrad, nicht Beck, wie am 3. 4. 50 an dieser Stelle veröffentlicht wurde. Württ. Landesparkasse Stuttgart'.

Advertisement for Volksbelustigungen. Text: 'Suchen Sie Kunden in Ihrem engeren Heimatgebiet dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer? Über Ihren Heimatkreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der Anzeigenteil der Gesamtauflage aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der unten aufgeführten Heimatzeitungen.'
List of newspapers: Schwäbisches Tagblatt, Tübingen; Rottenburger Post, Rottenburg; Reutlinger Nachrichten, Reutlingen; Metzinger-Urachter Volksblatt, Metzingen; Der Erntestabote, Ursch; Csiwer Zeitung, Calw; Der Entstler, Neuenbürg; Schwarzwald-Echo, Nagold; Balingen Volkstfreund, Balingen; Ebingen Zeitung, Ebingen; Schmieds-Zeitung, Tübingen; Grüns-Bote, Tübingen; Bote vom Herzberg, Spaichingen; Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“ Freudenstadt; Hohenzollerische Zeitung, Hechingen; Neckar-Chronik, Hörb; Alb-Bote, Münsingen; Die Neckarquelle, Schweningen; Schramberger Chronik, Schramberg; Sonntags-Zeitung, Tübingen.

Advertisement for Doppelherz. Text: 'Nervösen und Gefährdeten hilft die bluterneuernde, nervenstärkende Doppelherz-Kur, tiefe Wohltat für alle! DOPPELHERZ in Apotheken und Drogerien'.

Large advertisement for Sanella. Text: 'Kein Zaun ist ihnen zu hoch dank dieser Nahrung — sie ist reine Energie! Ruck zuck — und drüben sind sie! Mutter versteht es aber auch, sie gut in Form zu halten: sie gibt ihnen reichlich Sanella. Mutter weiß, daß Sanella aus natürlichen, besonders nahrhaften Fetten besteht — aus Fetten, die schneller als alles andere jene Energie ersetzen, die gerade Kinder bedenkenlos verschwenden. So einfach — und doch das Beste, was wachsende Kinder haben können. Achten Sie beim Einkauf von Margarine darauf, daß Sie auch wirklich Sanella erhalten! Schaff Dir Kraft mit Sanella'.

Advertisement for Teppiche. Text: 'Teppiche Bettumrandungen Lüfterstoffe viele Arten, preisgünstig, auch auf Teilzahlung, direkt v. Herstellungsort. Spesenfreie Lieferung, Umtauschrecht 1950. v. Ankaufswert u. Nachbestellung. Fordern Sie kostenlos Muster von Teppich-Graf, Oskar Graf jetzt Hameln, dem altbekannten leistungsfähigen Teppich-Verstandhaus'.

Advertisement for BMW - 2 Ltr. Text: 'gut erhalten, zu verkaufen. Alber & Bayer KG., Onatmettingen'.

Advertisement for Regina Hartglanzwachs. Text: 'Es gibt Qualitätsunterschiede in Bohnerwachs. Verwenden Sie einmal Regina-Hartglanzwachs und Sie werden finden, daß Regina-Hartwachs etc. ganz Besonderes ist. Ihre Böden und Treppen werden ohne viel Mühe immer ein gepflegtes Aussehen haben. Der angenehme, frische Geruch wird Ihrer Wohnung eine besondere Note geben. REGINA HARTGLANZWACHS. Jetzt auch in garantiert erhältlich in Drogerien und Fachgeschäften.'

Das Problem der Umsiedlung

Südwürttemberg nimmt dieses Jahr noch insgesamt 30 000 Personen auf

AH. Tübingen. Für die Zeit vom 1. April 1949 bis 31. Dezember 1950 ist innerhalb des ganzen Bundesgebietes die Umsiedlung von 300 000 Ostvertriebenen vorgesehen. Südwürttemberg, das bisher 4,5 Prozent Heimatvertriebene im Verhältnis zu seiner Gesamtbevölkerung aufgenommen hat (Südbaden 6 Prozent, Rheinland-Pfalz 2,5 Prozent), muß in dem genannten Zeitraum 49 000 Personen aufnehmen, so daß es am Ende mit 130 000 Heimatvertriebenen bei 1,23 Millionen Gesamtbevölkerung etwas mehr als 10 Prozent erreicht. In Bayern sind es 23 Prozent, in Niedersachsen 34 Prozent und in Schleswig-Holstein sogar 38 Prozent. Aus diesen drei Ländern kommen deshalb Umsiedler zu uns. Der prozentuale Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik beträgt 12,4.

Von der auf Südwürttemberg entfallenden Quote von 49 000 Umsiedlern hat unser Land bereits letztes Jahr 32 000 übernommen, so daß für dieses Jahr noch 17 000 verbleiben. Die Hälfte davon kommt, wie Staatskommissar Dr. Schärer auf einer Presskonferenz mitteilte, aus Schleswig-Holstein. 4500 aus Niedersachsen und dieselbe Zahl aus Bayern. Dazu müssen wir dieses Jahr allerdings noch 3000 illegale Grenzzügler aus der Ostzone und 5-7000 Neuansiedler aus Polen und der Tschechoslowakei, meist Familienangehörige bereits hier ansässig gewordener Heimatvertriebenen, übernehmen. Die Gesamtzahl des Neuzuwachses beträgt damit dieses Jahr ungefähr 30 000 Menschen. Ende Oktober hofft man mit der Umsiedlungsaktion zu Ende zu sein.

Das Wichtigste: Schaffung von Arbeitsplätzen

Das große Problem, das alle staatlichen und wirtschaftlichen Stellen heute beschäftigt, ist die Schaffung von Existenzmöglichkeiten für diese Menschenmenge. Im Staatskommissariat rechnet man mit dem Zugang von 12 000 Arbeitskräften. Ein im Februar dieses Jahres aufgestellter „Aufbauplan des Landes Württemberg-Hohenzollern“ sieht die Schaffung von im ganzen 15 000 Arbeitsplätzen für unsere Neuzuwanderer vor, da auch von den bisher hier ansässig gewordenen Heimatvertriebenen noch mehr als

3000 arbeitslos sind. Seit August vorigen Jahres laufen die Verhandlungen des Staatskommissariats mit Banken, Industrie und Handwerk um die Schaffung dieser Arbeitsplätze. ERP- und Soforthilfemittel stehen dafür — allerdings längst nicht ausreichend — zur Verfügung.

Das Staatskommissariat rechnet damit, daß für die Schaffung eines zusätzlichen Arbeitsplatzes eine Kapitalinvestition von 4000 DM notwendig ist. Zweifellos ist eine solche Summe wirtschaftlich und sozial rationeller angelegt als eine jährliche Fürsorgeunterstützung von 1500-2000 DM, gerechnet für eine fünfköpfige Familie. Für etwa 70 Prozent der erwerbsfähigen Umsiedler wird an eine solche Schaffung von neuen Arbeitsplätzen gedacht. Die übrigen 30 Prozent sollten sich nach dem Aufbauplan mit selbständigen Betrieben in die Struktur unserer südwürttembergischen Wirtschaft eingliedern können. Es ist klar, daß öffentliche Mittel nur für solche Existenzgrün-

dungen bewilligt werden, die Rentabilität und Konkurrenzfähigkeit versprechen. Für die Gründung von selbständigen Existenzformen wurden bisher in 801 Fällen 1,9 Millionen Mk. Darlehen aus den Mitteln der Soforthilfe bewilligt, so daß auf die Person im Durchschnitt eine Summe von 2400 Mark entfällt.

Die zweite Frage ist die der Wohnraumbeschaffung. Das Sonderprogramm für den Flüchtlingswohnungsbau sieht 1950 für Südwürttemberg 3200 Wohnungen (31,8 Millionen Mk.) vor.

Ein weiterer Gesichtspunkt der Verteilung ist neben anderen die konfessionelle Zugehörigkeit. Zu den 56 Prozent katholischen und 44 Prozent evangelischen Bewohnern Südwürttembergs sind bis jetzt 38 Prozent katholische und 62 Prozent evangelische Heimatvertriebene gestoßen. Nach Berücksichtigung der unmittelbar lebenswichtigen Faktoren Arbeitsplatz und Wohnung wird versucht, Katholiken möglichst in katholischen Gebieten und Protestanten möglichst in protestantischen Gebieten anzusiedeln. In der Praxis werden allerdings selten einmal alle Faktoren in eine und dieselbe Richtung ziehen.

Der Hunderttausendste in Ulm

TG. Ulm. Am Donnerstagmorgen trafen im Heimkehrerlager 200 Männer ein, die aus Stalino, Moskau und von der Krim kamen und alle in der französischen Zone und im Saargebiet beheimatet sind. Unter den Männern dieses Transports befand sich der 100 000. Rußlandheimkehrer (ein 22jähriger Rheinländer), der das Lager Ulm passierte. Der 100 000. Heimkehrer überhaupt (auch aus andern Gewahrsamsländern) war schon im Sommer 1948 durch das Lager Kienlesberg gegangen.

Von den am Dienstag eingetroffenen Heimkehrern für die französische Zone stammen folgende Männer aus Südwürttemberg:

- Josef Straubinger, 4. 6. 1909, Salmenningen, Kr. Hechingen; Kurt Grätz, 5. 4. 1923, Unterhausen, Kr. Reutlingen; Georg Harbe, 15. 11. 1905, Göttingen, Kr. Horb; Kurt Karbstein, 13. 4. 1920, Holzhausen, Kr. Horb; Albert Klipp, 18. 11. 1926, Ofterdingen, Kreis Tübingen; Heinz Bergau, 22. 12. 1913, Dettlingen; Jakob Ehrhardt, 25. 7. 1909, Unterreichenbach, Kr. Calw; Nikolaus Fien, 21. 7. 1904, Margrethausen, Kr. Balingen; Stefan Sutter, 1. 6. 1905, Margrethausen, Kr. Balingen; Franz Guth, 23. 4. 1905, Neuhausen; Paul Renz, 13. 1. 1905, Pfullingen, Kr. Reutlingen; Albert Kirsammer, 10. 2. 1905, Tübingen; Olio Maurer, 9. 6. 1915, Tübingen-Lustnau; Emil Hamm, 14. 11. 1909, Balingen.

Die Namen der Südwürttemberger aus dem Donnerstagtransport veröffentlichen wir morgen.

Südwestdeutsche Chronik

Beweisaufnahme abgeschlossen

Stuttgart. Die Große Strafkammer des Landgerichts Stuttgart schloß die Beweisaufnahme im Entnazifizierungsprozeß am Mittwochabend ab. Die Verhandlung wird heute mit den Plädoyers fortgesetzt. Mit der Urteilsverkündung wird für kommenden Dienstag gerechnet.

Brutaler Lagerkoch vor Gericht

Rottweil. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts begann gestern ein Prozeß gegen den Schuhmacher Eduard Dueilli aus Tutlingen wegen Körperverletzung in 24 Fällen. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, als Koch in dem sowjetischen Kriegsgefangenenlager Stany bei Leningrad in der Zeit vom Sommer 1945 bis Frühjahr 1946 ausgehungerte und schwächliche Mitgefangene schwer mißhandelt zu haben. Dueilli soll unter anderem beim Essenpöpel auf seine Kameraden wahllos mit der Schöpfkelle eingeschlagen haben. Von der Staatsanwaltschaft sind 32 Zeugen geladen. Der Angeklagte, der im Ent-

lassungslager Tutlingen von Heimkehrern wiedererkannt wurde, befindet sich seit Oktober vorigen Jahres in Untersuchungshaft.

Zur Bluttat von Bernloch

Münsingen. In der Heimkehrertragödie, die sich am Sonntag in Bernloch bei Münsingen abgespielt hat und über die wir in der letzten Ausgabe kurz berichteten, haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß der 1949 aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Ostflüchtling sich mit der Absicht getragen hatte, die Tochter seines Gastgebers zu heiraten. Da er seit dem Zusammenbruch keine Nachrichten mehr von seiner Familie hatte, befand er sich im Glauben, seine Frau und seine Kinder seien gestorben. Eine dieser Tage eingelaufene Mitteilung des Roten Kreuzes gab ihm jedoch darüber Aufschluß, daß seine Frau und seine beiden Kinder in einem Lager in der Sowjetzone leben. Da er sich nicht entschließen konnte, seine Ehe aufrechtzuerhalten, aber auch seine Verbindung mit dem Mädchen nicht fortsetzen konnte, erschloß er das Mädchen und dann sich selbst.

Hohe Zuchthausstrafen

Freiburg. Die Medizinärzte Dr. Ludwig Brauer und Dr. Julius Schreck wurden in einer Revisionsverhandlung vor dem Freiburger Schwurgericht am Dienstag wegen Verbrechen

gegen die Menschlichkeit zu 11 bzw. 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden, im Rahmen des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms für die Tötung von etwa 3000 Inassen der badischen Heil- und Pflegeanstalten mitverantwortlich zu sein. Die Angeklagten waren Ende vergangenen Jahres in der ersten Instanz zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt worden. Die Verteidigung hatte vor der Urteilverkündung am Dienstag darauf hingewiesen, daß in einem Parallelprozeß in Tübingen 2 Aerzte zu Gefängnisstrafen von 3 und 2 Jahren verurteilt worden seien. Das Gericht erkannte dagegen, daß die Verantwortung von Brauer und Schreck größer gewesen sei.

Wie wird das Wetter?

Vorherige bis Samstagabend: Anfangs noch stark bewölkt, mit einzelnen gewittrigen Regenschauern. Später allmählich aufhellend und wieder ansteigende Temperaturen. Kein Nachtfrost.

Wissen Sie Bescheid über das Rote Kreuz?

Bald 100 Jahre alt / Helfer in Krieg und Frieden / Heute 100 Millionen Mitglieder

Es war im Jahre 1863. Die große Schlacht von Solferino in Norditalien zwischen Frankreich und Oesterreich war geschlagen. Auf dem Schlachtfeld zählte man 45 000 Tote und über 100 000 Verwundete, die ärztlich kaum versorgt oder auch nur notdürftig verbunden werden konnten. Ein Schweizer Geschäftsmann, Henri Dunant, hatte als Besucher des siegreichen Napoleon III. auch Gelegenheit, das Schlachtfeld zu besichtigen. Die unvorstellbare Not der Verwundeten, die er hier vorfand und die erstmals in der Geschichte die Wirkung des Artillerie- und Infanteriefeuers in so grausigem Ausmaß zeigte, veranlaßte den Schweizer Geschäftsmann, mit Gleichdenkenden eine Organisation anzulegen, die sich die Versorgung von Verwundeten im Kriege und von verunglückten Menschen im Frieden zur Aufgabe machen sollte. Der Tag von Solferino war der Geburtstag der Idee des Roten Kreuzes.

Roten Kreuz" zusammen. Heute gehören dieser Weltorganisation 100 Millionen Menschen an.

Das bedeutsamste Ereignis unter den internationalen Abmachungen nach dem zweiten Weltkrieg ist die Genfer Konferenz 1949 gewesen, wo 60 Staaten ihre Unterschrift unter eine Konvention setzten, in der erstmalig auch der Schutz von Zivilpersonen im Kriege und Sicherheitszonen für Greise, Kinder, werdende Mütter und Mütter mit kleinen Kindern vorgesehen werden.

Aber nicht nur für den Kriegsfall ist das Rote Kreuz da, und es wäre völlig falsch, es gar als Organisation zu betrachten, die an der Vorbereitung von Kriegen beteiligt ist. Es ist ihr selbstverständlich, daß es in Kriegzeiten umfassender eingesetzt werden muß, um Verwundeten, Flüchtlingen usw. zu helfen. In Friedenszeiten dagegen gehört es zu den Aufgaben des Roten Kreuzes, die Erste Hilfe bei Unfällen aller Art zu leisten. Wir kennen die Männer, die bei Großveranstaltungen des Sports, bei Kundgebungen und Versammlungen mit ihren Tragbahnen zur Stelle sind, wenn jemand verunglückt oder auch sonst der Hilfe bedarf. Bei Verkehrsunfällen, Naturkatastrophen, Seuchen usw. tritt ebenfalls das Rote Kreuz mit seinen Ärzten, Helfern und Helferinnen in Aktion.

Unsere Nachkriegszeit hat allen humanitären Organisationen ein Uebermaß an Aufgaben gestellt. Heute sind es vor allem die Ostflüchtlinge und die Heimkehrer, die der Betreuung bedürfen. Millionen sind während des Krieges und nach dem Kriege in irgendeiner Form mit dem Rote Kreuz in Berührung gekommen.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Mittwoch, den 3. Mai
Auftrieb: Großvieh 626; Kälber 1068; Schweine 1298; Schafe 143.
Preise in DM für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen jung aa 82-91, a 74-84, b 65-70; Bullen jung aa 78-83, a 72-78; Bullen alt a 60-68, Rinder aa 88-97, a 74-84, b 62-74; Kühe jung a 60-72, b 50-58, c 40-50, d 36; Küber: Sonderklasse über Notiz a 95-106, b 85-95, c 70-85; Schweine a b 1 b 2 c 90-103; d e 99-88; g 1 g 2 70-90.

Da nur ein Markt in dieser Woche stattfindet, war die Zufuhr vor allem in Kälbern sehr stattlich ausgefallen. Der Großviehmarkt verfügte über Anlieferungen aus Oberbayern, Schwaben-Neuburg, aus dem Hohenlohischen und aus den näher gelegenen Uberschußgebieten. Qualität im Durchschnitt zufriedenstellend. Verkehr etwas schwerfällig, öfters Preisabschwüchungen. Ueberstand nennenswert. Der Kälbermarkt hatte eine beträchtliche Anlieferung von durchschnittlich zuzugender Beschaffenheit bekommen. Umsatz etwas gemächlich, Preisrückbauern allenthalben beträchtlich; beste Tiere über Notiz. Buchten wurden geleert. Der Schweinemarkt führte heimische Bestände, öfters unterschiedliche Preisabschläge. Ueberstände mußten in Kauf genommen werden. Der Schafmarkt wies häufig geringere Tiere auf. Das Großschlächtergewerbe nahm alles auf.

Auch das wurde berichtet

Der Hohenneuffen hatte am 1. Mai einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Mehr als 10 000 Besucher wurden auf der Burgruine gezählt. Hunderte von Autos parkten auf allen verfügbaren Plätzen.

In Geislingen fand das Richtfest einer Lehrwerkstätte für das Maurergewerbe statt. Hundert Maurerlehrlinge haben diese Schule in siebenmonatiger Arbeit erbaut. Eine Geislinger Baufirma hatte einen Lehrmeister sowie einige Maschinisten und Tagelöhner zur Verfügung gestellt.

Beim Vorrundenspiel der Biberacher Fußballmannschaft in Ravensburg hatte der Biberacher Mittelstürmer dem Schiedsrichter einen Stoß in die Kniekehle versetzt. Der Spieler, der vom Verband bereits für 13 Monate für alle Spiele gesperrt wurde, wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Richter betonte, der

Schädigung des Ansehens des Sportes müde scharf eingegegnet werden.

Die Karlsruher Hundebesitzer verlangen von der Stadtverwaltung eine Herabsetzung der Hundesteuer und drohen mit einem Hundeprotestmarsch zum Rathaus. Auf einer Versammlung der Karlsruher Hundebesitzer wurde darauf hingewiesen, daß die Stadt Karlsruhe mit 72 DM jährlich die höchste Hundesteuer in Südwürttemberg erhebe.

In den Gemeinden Dietenhan und Dertingen bei Wertheim entstand am Dienstagnachmittag durch ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag großer Schaden an Saat und Obstbäumen. Das Wasser stand stellenweise 20 cm hoch auf den Feldern. Die Obsterte wurde zu 90 Prozent vernichtet.

Beginne den Tag mit ROTBART KLINGEN Gut rasiert - gut gelauert!

Bleyle Mädchenkleidung tolle, modische Formen für viele Gelegenheiten Verkaufsstellen-Nachweis durch Wih. Bleyle oHG., Stuttgart W 183

Stellenangebote Größere Trikotwarenfabrik sucht zu möglichst baldigem Eintritt einen Vorarbeiter od. Vorarbeiterin für die Zuchneiderei. Zuschriften unter G 8879 an die Geschäftsstelle

Künstliche Gebisse werden ohne Bürste u. ohne Mühe vollkommen selbsttätig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert durch KUKIDENT. Deutsches Seife-Patent. Seit 1927 millionenfach bewährt. Kein störender Mundgeruch mehr. Jedes Gebiß steht wieder wie neu aus. Original-Packung für 1,50 DM überall erhältlich. Bei Nichterfolg erhalten Sie das Geld zurück. Kukident-Fabrik, (17a) Weinheim.

Mittlere Trikotwarenfabrik mit einem gepflanzten Maschinenpark sucht für die Wäckerlei, zu mögl. raschem Eintritt, einen tücht. ersten Werkführer mit nur guten Maschinenkenntnissen. Angebote mit Angabe der Ansprache unter G 8889 an die Geschäftsstelle

Volkswagen Exportmod., fabrikneu, Auslieferung ab Werk 10. Mai, abzugeben. Zuschriften unter G 8873 an die Geschäftsstelle

1x probieren heißt immer trinken: Quieta-Rot mit 10% Bohnenkaffee 1 Tasse kostet knapp 1 Pfg.

Kraftfahrer tüchtig u. zuverlässig, 30 J., allein-stehend, Führerschein Kl. 1, 2 u. 3, vertraut m. sämtl. Reparaturen, sucht passende Stellung. Angeb. und G 8820 an die Geschäftsstelle

Sommersprossen Sommerleid! SCHWANENWEISS KIEVON, BEFREIT.

Patente auf Sinnlosigkeiten

Ratten wird eine Glocke umgehängt / Kaugummi für den Dauergebrauch

Ununterbrochen strömen nicht nur in Deutschland den Patentämtern dieser Erde Offerten zu. Man reicht dicke Aktenbündel Zeichnungen oder sogar gleich die Apparate ein, um der Menschheit (nach der Meinung des Erfinders) zu einem besseren Leben zu verhelfen. Manche Erfindung ist zweckvoll und stellt einen wirtschaftlichen Wert dar. Aber die größte Zahl der Erfindungen bewegt sich doch zwischen Lächerlichkeit und vollendeter Sinnlosigkeit. Doch nach den in den meisten Ländern noch bestehenden Bedingungen müssen die Sinnlosigkeiten patentiert werden, wenn die gesetzlichen und bürokratischen Voraussetzungen erfüllt sind.

Die meisten Erfinder, die nachher scheitern, machen drei Kardinalfehler: sie versuchen sich an Problemen, die mit den anerkannten Naturgesetzen in Widerspruch stehen; sie überlegen, ganz gefangen von der Idee, etwas Neues zu erfinden, nicht den wirtschaftlichen Wert, sie berücksichtigen nicht, ob der von ihnen geschaffene Gegenstand, ihre Erfindung, auch allgemein brauchbar ist und sich nicht durch den beschränkten Verbraucherkreis erledigt.

Die größte Hartnäckigkeit wird immer noch von den Menschen entwickelt, die einfach die Gesetze von der Energie nicht begreifen wollen und dementsprechend doch noch einmal ein Perpetuum mobile versuchen, also ein Gerät, das einmal in Gang gesetzt, immer weiter Energie liefert — also eine ewige Energiequelle darstellt. Die meisten Patentämter haben deshalb eine generelle Perpetuum-Sperre verhängt und nehmen keine derartigen Anmeldungen mehr entgegen. Diese Bemühungen reichen an den vollendeten Unsinn heran. Aber hören wir von anderen „Großtaten“, die nicht weit davon entfernt sind.

Wanzen werden hingerichtet

Ein englischer Erfinder brachte bei allen Patentämtern, die er erreichen konnte, eine Einrichtung zur Anmeldeung, mit deren Hilfe Wanzen hingerichtet werden können. Das Bett das von Wanzen heimgesucht wurde, wird unter Strom gesetzt. Die Wanzen bekommen einen elektrischen Schlag und sterben daran. Aber — ist es dann nicht so, daß die Wanzen in den meisten Fällen erst ins Bett kommen, wenn schon das auszugsugende Opfer darin liegt? Wie bekommt ihm denn der elektrische Schock?

Ein offenbar etwas hinter dem Mond lebender Ballonspezialist aus den amerikanischen

Südstaaten meldete den vor 100 Jahren schon ohne Patent praktisch einmal ausgeführten Versuch an, einen Ballon mit Adlern oder Kondoren ziehen zu lassen, nachdem diese Tiere entsprechend dressiert wurden.

Sie kehrte mit der Glocke zurück

Ein Holländer hat einen Giftauszieher gebaut. Dieser Giftauszieher arbeitet mit zwei Elektroden, die an jedem beliebigen Körperteil angeschlossen werden können. Nach 30 Minuten Stromdurchgang sollen alle im Körper befindlichen Gifte an einer Kupferplatte abgelagert haben.

Ein Mann, der sich offenbar für die Kammerjäger interessiert, baute eine merkwürdige Falle. In ihr wurden nämlich Ratten und Mäuse nicht getötet, sondern die Maus oder die Ratte bekam nur eine Glocke umgehängt. Der Erfinder überlegte so: kehrt die mit einer Glocke versehene Maus oder Ratte in die Höhlen und Gänge zurück, dann macht die Glocke einen Höllenlärm. Die Folge ist, daß unter den ekelhaften Nagern eine Panik entsteht. Sie reißen aus — und damit ist der Zweck erst einmal erreicht.

Allzu weit voraus schaute auch ein Mann, der eine eng zusammengelegte Schnur jedem Menschen auf der Welt verkaufen wollte.

Vielweiberei auf Raten

Das Los der Frauen in Ägypten

Während die Vielweiberei in Ägypten allmählich immer seltener wird, steigt die Zahl der Ehescheidungen ungeheuer an. In Ägypten werden heute wahrscheinlich mehr Ehen geschieden als in irgendeinem anderen Lande der Welt. Gegenwärtig kommen auf 100 Ehen etwa 40 Ehescheidungen. Allerdings darf man dabei nicht vergessen, daß es dem Mohammedaner recht leicht gemacht wird, — er braucht nämlich seiner Frau nur dreimal zu sagen „Ich scheidet mich von dir“, um die eheliche Gemeinschaft aufzulösen.

Es ist wesentlich billiger, eine Frau zu verstoßen als mehrere Frauen zu haben — obwohl es in den meisten Fällen auf dasselbe hinausläuft. Wenn die geschiedene Frau Kinder zur Welt gebracht hat, kann sie ihren geschiedenen Gatten zur Zahlung von Unterhaltsgeldern heranziehen. Aber das Gesetz hat allerlei Maschen und es ist überdies in diesem Lande außerordentlich schwierig, feststellen oder nur schätzen zu wollen, wie hoch

Diese Schnur sei praktisch, wenn jemand in einem brennenden Haus eingeschlossen sei und nicht über die Treppe entweichen könne. Der Eingeschlossene sei nun in ständiger Gefahr, mit dieser Schnur ein Seil heraufzuziehen, mit dessen Hilfe er dann bequem entkommen könne. Macht die Logik der Menschen nicht oft seltsame Hüpfen?

Die Sache wird teuer

Eine Schachtel für gute Konservierung des bereits angekauften Kaugummis baute jemand speziell für die USA. Fußwärmer zur Zuführung von warmer Körperluft wurden für Kanada dringend empfohlen. Und so geht die Liste der „epochemachenden“ Erfindungen frisch und fröhlich weiter.

Aber es braucht nicht alles auf diesem Gebiete Unfug zu sein. Professor Alford, ein Ingenieur von Ruf, half eine Maschine erfinden und konstruieren, die benutzt werden sollte, um die sehr dicken chinesischen Schuhe zu nähen. Alles klappte ausgezeichnet. Nur ein Haken war bei der Sache: mit Maschinen, (die sich doch amortisieren müssen) genäht, kamen die Schuhe teurer, als wenn die sehr billigen chinesischen Arbeitskräfte sie mit der Hand ausführten. Und so blieb die Maschine unausgenutzt. Alles war in Ordnung — nur das ökonomische Prinzip war nicht genügend berücksichtigt worden. Und damit fiel die patentierte und brauchbare Maschine in die Gruppe der Sinnlosigkeiten zurück.

das Einkommen des Mannes ist, so daß die tatsächliche Höhe des Unterhaltsbeitrages sehr oft von dem guten Willen des Ehemannes abhängt — und von einem guten Willen ist natürlich gegenüber der verstoßenen Gattin nicht allzu viel zu spüren.

Die Vielweiberei findet sich heute noch hauptsächlich in zwei durch eine Welt getrennten Klassen, nämlich bei den armen Gelegenheitsarbeitern und bei den reichen Paschas.

Der von Ort zu Ort wandernde Arbeiter, der sich je nach der Saison als Landarbeiter oder im Hafen verdingt und jede angebotene Arbeit annimmt, heiratet häufig an jedem Ort, an dem er sich längere Zeit aufhält. Wenn er sich dann erneut auf die Wanderschaft begibt, läßt er seine Frau einfach zurück und macht sich gar nicht erst die Mühe, sich von ihr formell zu scheiden. Hierin liegt eine sehr große soziale Gefahr, denn da praktisch jede Ehe zur Geburt von Kindern führt — Ehen ohne Kinder werden selbstverständlich geschieden —, müssen Hunderte, wenn nicht Tausende von Kindern ohne Vater und oft auch ohne die Liebe der Mutter aufwachsen, da die verlassene Frau nur selten in der Lage ist, die Kinder allein aufzuziehen. Darum findet man in Ägypten auch so viele heimtöliche Vagabunden und Landstreicher, die in den Abfällern nach Nahrung suchen oder an den Straßenecken betteln.

Anders ist es mit dem reichen Pascha, denn dieser kann sich mehrere Haushalte leisten und daher seinen Frauen und Kindern ein angemessenes Leben bieten, — was er in den meisten Fällen auch tut. Da er aber wahrscheinlich mit einigen Europäern befreundet ist, muß er eine seiner Frauen als „Hauptfrau“ behandeln und ihr bei irgendwelchen Festlichkeiten die Rolle der Hausfrau zuweisen, während die anderen Frauen nie öffentlich in Erscheinung treten dürfen. Das widerspricht jedoch der Vorschrift des Korans — von dem ja das Recht auf mehrere Frauen abgeleitet wird —, der ausdrücklich dem Manne das Gebot auferlegt, allen seinen Frauen gleiche Behandlung widerfahren zu lassen.

Die Frage, wie viele Frauen der gläubige Moslem sein eigen nennen darf, wird von den gelehrten „Ulema“, den Geistlichen, lebhaft diskutiert. Die entsprechende Sure des Korans lautet nämlich:

... so heirate die Frau, die dein Herz begehrt, einmal, zweimal, dreimal oder viermal.

Wer ist der beste Demokrat?

Amerikaner in Frankfurt erzählen sich die folgende Anekdote über die demokratische Einstellung der Deutschen:

Unterhaltung in einem deutschen Restaurant.

Der erste: „Ich bin der beste Demokrat unter uns, denn ich habe mir schon demokratisch eingestellt, bevor Hitler zur Macht kam.“

Der zweite: „Oh nein, ich bin der beste Demokrat, denn ich habe mir meine demokratische Einstellung sogar unter Hitlers Diktatur bewahrt.“

Der dritte: „Ihr habt beide Unrecht. Ich bin der beste — denn nach vier Jahren der Belehrung durch die westlichen Alliierten über demokratisches Benehmen bin ich immer noch Demokrat.“

Ein See verschwindet

Freiburg. Auf dem Kamm des 3243 m hohen Kandel, der höchsten Erhebung im mittleren Schwarzwald, findet man die „Ueberreste“ des angeweobenen Kandelsees. Noch vor 20 Jahren hatte er einen Durchmesser von rund 20 m, ist aber durch die Wasserraut der letzten Jahre, vor allem durch Verlandung und fortgesetzte Vermoorung immer mehr im Schwenden begriffen. Angeblich soll noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Nebel ein ganzes Gespann in dem unheimlichen See verschwunden sein. Als Nachforschungen verliefen damals ergebnislos. Die Tiefe des Sees konnte nie genau festgestellt werden, da eine Auslotung mit dem Senklot wegen der schon bei einigen Metern Tiefe beginnenden Schlammdecke nicht durchführbar war. Bei der damaligen Suche nach dem versunkenen Gespann erreichte man auch mit sehr langen Sängen den Boden des Sees nicht. In diesem Jahr ist der Durchmesser des Tümpels, der heute nicht mehr See genannt werden kann, auf etwa 4 m zurückgegangen. Die Vermoorung ist so weit fortgeschritten, daß man den „See“ bequem durchwaten kann, ohne tiefer einzusinken. Die Moorflora und der typisch federnde Boden lassen jedoch noch auf die Größe des ehemaligen Wasserspiegels schließen. Es ist anzunehmen, daß in nicht allzu ferner Zeit — vielleicht schon dieses Jahr während der sommerlichen Trockenheit — der Kandelsee völlig von der Bildfläche verschwunden sein wird.

Hauptsache — es schmeckt

Ein Institut für Meinungsforschung hat vor kurzem die Frage untersucht, welche Gesichtspunkte für die Verwendung von Genußmitteln ausschlaggebend sind. Es sollte festgestellt werden, ob der Bekömmlichkeit eines Nahrungsmittels, der Bequemlichkeit in der Zubereitung, dem guten Geschmack, dem Preis oder dem Nährwert die größere Bedeutung zugemessen wird. Es ist jetzt erwiesen, daß es sich in erster Linie um den guten Geschmack und die Bequemlichkeit dreht. Die Hausfrau verlangt zunächst von einem Nahrungsmittel, daß es gut schmeckt. Dann muß es bequem zuzubereiten sein. Das ist auch beim Kaffee nicht anders. Eine der bekanntesten deutschen Kaffeemittelfabriken hat schon vor zwei Jahren die gleichen Feststellungen gemacht und daher Lindes groß herausgebracht. Das Hauptziel bei Lindes war die Geschmacksverbesserung und die bequeme Zubereitung. Das ist wahrscheinlich auch mit ein Grund, weshalb Lindes heute mit mehr als 4 Millionen Tassen täglich an der Spitze marschiert.

Wenn du aber befürchtest, daß du sie nicht alle gleich gut behandeln kannst, heirate nur einmal oder so viele dir dein Besitz erlaubt.“

Von einigen theologischen Schulen wird nun behauptet, daß der Koran damit nur vier Frauen für erlaubt hält („einmal, zweimal, dreimal oder viermal“), andere sind der Auffassung, daß keine Begrenzung vorgeschrieben ist („so viele dir dein Besitz erlaubt“), und die Feministen sind überzeugt, daß nur eine Frau gestattet ist („heirate nur einmal“).

In den letzten 25 Jahren hat sich das Los der Frauen Ägyptens jedoch ständig gebessert, obwohl sie in den wichtigsten sozialen Aspekten auch heute noch als minderwertigere Geschöpfe gelten, die gänzlich der Willkür ihrer Männer unterworfen sind. Wenn sie auch kein Stimmrecht besitzen, so sind sie dennoch eingeschlossen, eine Gesetzgebung durchzudrücken, die es den Männern verbietet, mehr als eine Frau zu besitzen. — Geoffrey Hoare

Wie wird das Wetter?

Physikalische Kräfte als Träger des Witterungsgeschehens

Wetter ist Allgemeingut. Außerdem ist es während der Ferienzeit meist schlecht oder bestenfalls mittel. Und vor allem: Man kann über das Wetter sprechen und ist dabei immer einer Meinung. Nur die Prognosen können unterschiedlich ausfallen. Während es sich aber bei den „normalen“ Wettergesprächen darum dreht, ob Regen not tue, oder ob es diesmal gar nicht Frühling werden wolle, stellt die „Umschau in Wissenschaft und Technik“, Heft 6 die Frage: Warum gibt es überhaupt ein Wetter? Und könnte nicht der Fall eintreten, daß es kein Wetter gibt?

Wetter gibt es, weil die Erde sich dreht. Verschiedene, bei der Rotation um die eigene Achse auftretende physikalische Kräfte unterhalten die Träger alles Witterungsgeschehens, die Hoch- und Tiefdruckgebiete. Diese Kräfte hängen von der Geschwindigkeit der Erdrotation ab, eine Steigerung ihrer Intensität hätte ein lebhafteres Witterungsgeschehen zur Folge, eine Minderung dagegen ein trägeres Wetter. Es läßt sich nun berechnen, daß Tag und Nacht früher kürzer wären, daß — hauptsächlich durch die Gezeiten — die Rotation allmählich abgeregelt wurde und wird, und

daß — falls nichts dazwischen kommt! — die Achsendrehung der Erde eines Tages völlig aufhören wird. Das hieße aber, daß also früher das ganze Wettergeschehen lebhafter gewesen sein muß, was auch mit anderen geologischen Ergebnissen übereinstimmt, und daß — bei langsamer werdender Rotation — auch der Wetterschweif träger wird.

Überspringen wir einmal einige Hundertmillionen Jahre und nehmen den extremsten Fall an, daß sich die Erde im Laufe eines Jahres nur noch einmal um sich selbst dreht. Sie würde dann der Sonne immer dieselbe Seite zukehren. Auf der einen Seite also ewige Nacht, auf der anderen immerwährenden Tag. Auf der Nachthalbkugel würde dann die Temperatur so tief sinken, daß sich die Luft verflüssigte, von der beleuchteten Seite strömte neue Luft nach, bis fast sämtliche Luft auf der kalten Seite in flüssiger Form niedergeschlagen wäre. Dann ist es aber endgültig mit jedem Wetter vorbei, und wir müssen auf die wenigen, vielversprechenden Vorschreiber hoffen, die es dann künstlich regnen lassen. Aber keine Sorge! Bis dahin ist die Menschheit ausgestorben.

Der Sternhimmel im Mai

Von 36½ Grad Mittagshöhe über unserem Horizont am 1. Mai steigt die Sonne im Laufe des Monats um 7 Grad auf 63½ Grad nach Norden. Dadurch nimmt die Tageslänge von 14 Stunden 31 Minuten auf 15 Stunden 47 Minuten zu. Am 21. erreicht die Sonne das Zeichen Zwillinge.

Der Mond steht am 2. um 6 Uhr als Vollmond in der Waage, passiert am 4. Antares im Skorpion und erreicht am 8. um 24 Uhr die letzte Viertelstellung im Steinbock. Die schmale Mondichel geht am 10. an Jupiter und am 13. an Venus vorbei, um dann zu verschwinden, da am 17. um 2 Uhr die Neumondstellung bei der Sonne im Stier bezogen wird. Einen besonders schönen Anblick bietet wieder der Vorbeigang des Mondes an Regulus (erstes Viertel am 24. um 23 Uhr), Saturn (28.), Mars (26.) und Spika (28.), wobei besonders die engen Begegnungen mit Mars und Saturn bemerkenswert sind. In der Nähe des Antares im Skorpion bezieht der Mond dann noch einmal die Vollmondstellung am 31. und 14 Uhr.

Der Planet Merkur ist in den ersten Monats-tagen noch in der Abenddämmerung zu finden verschwindet aber bald in den Sonnenstrahlen. Venus, der Morgenstern, wandert durch die Fische und geht etwa 1¼ Stunden (am 1. um 3 Uhr 43 Minuten, am 31. um 2 Uhr 56 Minuten) vor der Sonne auf. Das Planetenpaar Mars-Saturn wird am 4. bzw. 16. wieder rechtläufig, bewegt sich also wieder in Richtung Spika, wodurch der schnellere Mars sich von Saturn entfernt. Mars geht am 1. um 3 Uhr 46 Minuten (31. um 1 Uhr 51 Minuten), Saturn am 1. um 3 Uhr 27 Minuten (31. um 1 Uhr 32 Minuten) unter. Am 21. passiert Mars den Stern 4. Große Beta Virginis in dem außerordentlich geringen Abstand von nur 6 Bogenminuten, also so nahe, daß beide Sterne fast zu verschmelzen scheinen. Jupiter im Wassermann kommt am 1. um 2 Uhr 58 Minuten, am 31. schon um 1 Uhr 7 Minuten über den Horizont.

Den Sternhimmel wollen wir zur Zeit der Kulmination der Spika, des Hauptsternes der Jungfrau, betrachten. Das ist bei uns am 1. um 23 Uhr 9 Minuten und jeden folgenden Tag je 4 Minuten früher. Sonnenbahn und Milchstraße entspringen beide bei Skorpion im Südosten und gehen bei den Zwillingen im Nordwesten unter. Während aber die Sonnenbahn (Ekliptik) vom Skorpion über die Waage zur Jungfrau im Sü-

den und über das Planetenpaar Mars Saturn zu Löwe, Krebs und Zwillingen führt, macht die Milchstraße einen weiten Bogen nach Norden an Schlangenträger Ophiuchus vorbei zum Kreuz des Schwan im Nordosten und weiter über Kepheus und das W der Kassiopeja zu Fuhrmann und den Zwillingen. Ueber der Jungfrau glänzt im Süden der rote Arktus im Bootes, ihm benachbart in der Richtung nach Nordosten der Sternhalbkreis der nördlichen Krone, Herkules und die Leier mit Wega. Im Zenit steht der große Bär, im Norden in halber Höhe der kleine Bär mit dem Polarstern und zwischen beiden der Drache. Tief im Westen ist noch Procyon im Kleinen Hund zu erkennen und über dem Südwesthorizont zieht sich das langgestreckte Sternbild der Wasserschlange hin. — Karl Büttner

Der Pfennig

Eine Lausbubengeschichte von E. G. Schäfer

Natürlich soll man den Pfennig ehren, liebe Leute, das wußten wir am besten, und deswegen erzähle ich dieses Geschichte auch nicht. Der Pfennig ist viel wert, weil hundert davon eine Mark ausmachen und für hundert solcher Markstücke ein Anzug für den Vater zu kaufen ist, aus dem später zwei Jungenhosen zu schneiden sind. Das tut man wahrscheinlich auch deswegen, weil die gewendeten Stoffe dünner sind und sich leichter straff ziehen lassen.

Aber es gibt Pfennige, die keine Zinsen bringen und vertan werden sollen. Weil der Mensch zuweilen gerne leichtsinnig ist, legt selbst der Ordentlichste ein Schächtelchen mit solchen Tunlichgutfennigen an, um damit dem Leichtsinn vorzubeugen, denn das gebilligte Laster verliert an Heiz.

Aus dieser väterlichen Schatulle oder gar von den Milchpfennigen der Mutter stammte der Pfennig, der eines Tages nach der Großen Pause im Schlüsselloch der Türe zum Naturkundesaal stak. Draußen blühten die Kastanien und das Stundensystem schrieb das Zerlegen eines Maikäfers vor.

Vor dieser Türe standen wir, wie sich gebührte, in einer Reihe zu zweien entlang der grün gestrichenen Flurwand und warteten auf den Herrn Naturkundelehrer. Der kam geradenwegs aus dem Direktorenzimmer, zog an der

langen Nickelkette schwingvoll seinen großen Schlüsselbund aus der Tasche, wollte aufschließen — aber der Schlüssel schlüpfte nicht ins dafür ausersehene Loch hinein. Es war schon ein leichtes Drängen in die junge Meute gekommen, und die meisten hatten bereits das Kopfnicken berechnet, mit dem sie den am Eingang stehenden Lehrgewaltigen begrüßen sollten. Aber es ging nicht voran. Einige schubsten gegen ihren Vordermann, — halt! Das schrille Pausenzeichen war längst durch die geöffneten Fenster gezogen. Der Schlüsselbund rasselte weiter. Er klingelte unwillig durch den totenstillen Gang. Neben dem deklarierte einer Schillerische Verse und das Stimmbruchstimmchen schnarrte wie eine ausgediente Drehorgel. Die Meute fand das lustig. Sie fand es allein schon erheitend, daß etwas Regel und Ordnung störte. Und die Freude schlug in ein allgemeines Kichern um, als die Korona zu verstehen begann, daß hier ein Streich seine Kreise zog.

Ruhe! Aber deswegen paßte noch immer kein Schlüssel, auch wenn wir den Mund hielten, wieder brav in Doppelreihe standen und uns gegenseitig heimlich in die Rippen stießen.

Der Pedell wurde gebolt. Der Lehrgewaltige sah, die Arme auf dem Rücken verschränkt, aus einem Fenster. Der Hausmeister kam — aber deswegen paßte noch immer kein Schlüssel. Es wußte niemand von nichts. Der Herr Pedell holte sein Werkzeug und förderte damit schließlich einen Pfennig zutage. Bis sich die Türe öffnete, bis wir brav dasaßen, unser Herr Naturkundelehrer auf dem Katheder, das Corpus delicti in der Hand, da war eine gute halbe Stunde vergangen — und die Maikäfer, das stand fest, blieben bis zum nächstenmal unzerstört in der weißen Schuschachtel liegen.

Nein, es brauchte niemand Ruhe zu heischen, wir erwarteten betreten das Donnerwetter. Aber unser Herr Naturkundelehrer war ein feiner Kerl, das wußten wir schon immer. Wir hätten den Streich auch lieber unserem Klassengewaltigen gespielt. Aber der frühstückte stets bei offengehaltener Tür im Klassenzimmer. Da ging das nicht. Nein, er schalt nicht deswegen, unser Herr Naturkundelehrer. Er hielt uns den Pfennig hin, drehte und wendete ihn, warf ihn in die

Kleines Lied im Wonnemonat

Sag mir nur ein liebes Wort,
nicht ein Hauch geht dran verloren,
ewig wird es neu geboren,
und wirkt Wunder, fort und fort.

Denn die Seele ist ein Baum,
dran mit silberarten Fängen
strahlend weiße Falter hängen,
tief in sehnachtsvollem Traum.

Rührt sie an ein Liebshauch,
lösen sie sich von den Zweigen,
plühen silberhell und steigen
klar empor wie Opferrauch.

Sag mir nur ein liebes Wort!
Große Macht ist dir gegeben,
Sonne bist du, Licht und Leben,
Wunder wirktst du, fort und fort.

EDGAR GRUBER

Luft, verbarg ihn in seiner Weste — und hielt uns dazu einen Vortrag, den wir nicht verstanden. Streiche, natürlich, die müssen Jungen treiben... aber mit einem Pfennig Schindluder — das ging ihm über die Hutschnur.

Ja, so gehen dann und wann die Welten der Alten und Jungen auseinander, wenn sie selbst eines Herzens sind. Ganz gewiß, ein Pfennig ist viel Geld, das wußten wir am besten. Dafür gab's zwei Schiefgummi oder ein Sehnobon, dafür konnten fünf Liebesperlen oder ein süßes Gelatineküsschen, drei Vellchenpastillen oder ein gefülltes Kisschen erstanden werden — aber, liebe Leute, so unmoralisch waren wir: wir hätten noch keinen Pfennig so nutzbringend angelegt gesehen, wie jenen im Schlüsselloch.

In Deutschland produzierten 1949 33 von insgesamt 100 lizenzierten Filmgesellschaften 63 abendfüllende Spielfilme, so daß durchschnittlich auf jeden Produzenten zwei Filme fallen.

